Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 M. 25 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse, Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. C. Thiffon: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Justus Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frankl: Köln. Joh. Roothaar: Hamburg. Rudolf Mosse & Co.: Wien. G. D. Baedecker: Essen. C. Bucht: Hagen. R. Wichelhoven: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

№ 217 — Donnerstag, den 11. August 1881. — 54. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 10. August. [Tagesbericht.] Die gestern erfolgte Rückkehr des Staatsministers v. Bötticher aus seinem Sommeraufenthalte in Crampas konnte bereits als ein Fingerzeig für die nahe bevorstehende Ankunft des Reichskanzlers gelten. Wie wir auf eingezogene Erkundigung hören, steht diese Ankunft schon heute abend zu erwarten. Dem Vernehmen nach kehrt auch der Kultusminister v. Goßler, obschon derselbe noch beurlaubt ist, und auf sein Nachsuchen sogar einen Nachurlaub erhalten haben soll, in diesen Tagen auf kurze Zeit hierher zurück. Man darf daran wohl die Folgerung knüpfen, daß der, wie verlautet, nur auf wenige Tage bemessene Aufenthalt des Reichskanzlers in der Reichshauptstadt neben der Erledigung anderer Geschäfte hauptsächlich für die Frage der Reichstagswahlen resp. der Feststellung des Wahltermins und für die über die kirchliche Frage mit der Kurie schwebenden Verhandlungen von besonderer Bedeutung sein wird. Nach Mitteilungen, welche uns von sonst kundiger Seite zukommen, handelt es sich bei den Verhandlungen der Regierung mit der Kurie bezüglich Wiederbesetzung der durch Todesfall erledigten Bistümer zunächst nur um Fulda, weil dort nur noch ein Domkapitular vorhanden, eine Wahl also gar nicht möglich ist, während die Angelegenheit der Wiederbesetzung von Osnabrück und Hildesheim in bezug auf die Ermittelung von Persönlichkeiten, welche der Regierung als genehm erscheinen könnten, bis jetzt nur der Kurie und die betreffenden Domkapital beschäftigt hat. Mit der Ankunft des Reichskanzlers, die mit der heute früh erfolgten Rückkehr des Kaisers fast zusammenfällt, dürfte auch endlich bezüglich der anderweiten Verwendung des Vorstandes der Reichskanzlei, geh. Ober-Reg.-Rats Tiedemann, bestimmte Entschließung gefaßt werden. Die Ernennung eines neuen Oberpräsidenten für Hessen-Nassau macht vielleicht einen geeigneten Posten frei. Bis jetzt galt nur das als feststehend, daß das erledigte Regierungspräsidium in Trier durch Herrn Tiedemann nicht besetzt werden würde. Der zum Nachfolger desselben in dem Posten bei der Reichskanzlei designirte Legationsrat Dr. Rottenburg war bisher ständiger Hülfsarbeiter im auswärtigen Amte, gilt für eine sehr talentirte und unermüdliche Arbeitskraft und hat sich auch durch ein mehrbändiges, sehr gelehrtes und fleißiges Werk „Vom Begriff des Staates" in gelehrten Kreisen einen sehr geachteten Namen gemacht. Den parlamentarischen Dingen hat derselbe unseres Wissens bis jetzt vollkommen fern gestanden. Die Verzichte auf Reichstagsmandate seitens alter Parlamentarier mehren sich. Auch Oberbürgermeister Miquel in Frankfurt, der übrigens schon dem letzten Reichstage nicht mehr angehörte, hat auf mehrfache, wegen Annahme eines Reichstagsmandats an ihn ergangene Anfragen verneinend geantwortet. — In dem Reichs-Amte des Innern wird, wie der „Kreuz-Zeitung" berichtet wird, aufs eifrigste an den Vorlagen für die nächste Reichstagssession gearbeitet. Insbesondere scheint die wirtschaftliche Abteilung große Thätigkeit zu entfalten. Es stimmt dies auch damit überein, daß von der Vorbereitung der notwendigen Entwürfe die Bestimmung über den Wahltermin und die Einberufung des Reichstags abhängig gemacht werden sollen. Der Entscheidung darüber sieht man nach mehrfachen Aeußerung in den nächsten Tagen entgegen. — Der „Augsb. Allgem. Ztg." schreibt man aus Berlin: Zur Wahlbewegung sind, obwohl dieselbe bereits große Dimensionen angenommen, thatsächliche Nachrichten von Wichtigkeit nur vereinzelt zu verzeichnen. In der Hauptsache wird es sich vorerst darum handeln, in wie weit sämtliche Liberale einig vorgehen und andererseits Konservative und Ultramontane sich gegenseitig unterstützen werden. In ersterer Richtung wird ein erfreuliches Beispiel aus Westpreußen berichtet: In Marienburg soll eine große Wählerversammlung stattfinden, und unter der Einladung zu derselben liest man neben einander die Namen früherer und jetziger Abgeordneten der Fortschrittspartei, der Sezessionisten, der Nationalliberalen, einiger Herrenhaus-Mitglieder und eines Mitgliedes des Volkswirtschaftsrates, des einzigen, der in dieser Körperschaft den Tabakbau vertritt. Von allen Vertretern der Provinz Westpreußen, die für liberal gelten, hat nur der auf dem äußersten rechten Flügel der Nationalliberalen stehende Reichstags-Abgeordnete für Graudenz, Herr Bieler, nicht unterzeichnet. Der betreffende Herr steht auf dem Standpunkt des Herrn von Cuny, welcher seinerseits sich von Treitschke in nichts anderem unterscheidet, als daß er nicht, gleich jenem, rechtzeitig seinen Austritt aus der nationalliberalen Fraktion erklärte. — Als Nachfolger des auf sein Ansuchen verabschiedeten Herrn Ober-Präsidenten Freiherrn von Ende, wird, der „Post" zufolge, der frühere Staatsminister, Graf zu Eulenburg, genannt.

* **Kiel**, 9. Aug. [Die Beschlagnahme.] Die Schiffe „Socrates" und „Diogenes" sind in den Binnenhafen übergeführt worden und stehen jetzt unter der Bewachung der Polizei.

Roßla im Harz, 6. August. [Das Kyffhäuserfest.] Der hiesige Ort hatte heute zur Feier des Kyffhäuserfestes festlichsten Schmuck angethan, und wohl 300 Vertreter der verschiedensten Korporationen in den mannigfaltigsten Couleurs, Greifswalder, Marburger, Göttinger, Hallenser ꝛc., begrüßten die Anwesenden mit dem Gesang: „Deutschland, Deutschland, über alles". Um 8 Uhr, nach Empfang der später eingetroffenen Gäste, unter Aufführung eines za. 40—50 Mann starken Musikkorps, erfolgte allgemeiner Aufbruch von Roßla nach dem Kyffhäuser. Als der imposante, von za. 800 bis 1000 Teilnehmern gebildete Festzug am Fuße des Berges ankam, lag noch ein dicker Nebel über seine Krone ausgebreitet, welche in ihrer fabelhaften, märchenumwobenen Gestalt einen romantisch schönen Anblick bot. Auf der Burg selbst wehte als Willkommensgruß das schwarz-weiß-rote Banner, das alle deutschen Studentenvereine zu dem ihrigen gemacht haben. Fast alle deutschen Universitäten hatten ihre Vertreter gesandt. Berlin, Leipzig, Halle, Kiel, Göttingen, Greifswald, Breslau, Marburg ꝛc. waren in Deputationen oder Korporationen vertreten, offizielle Vertreter des Ausschusses der berliner Studentenschaft waren die Herren Cand. med. Mayländer, als Präses desselben, Cand. jur. Ruffmann und Cand. jur. Weißmann. Die Feier selbst begann mit einer Ansprache des präsirenden Vorsitzenden des leipziger deutschen Studentenvereins, Herrn stud. hist. Dietrich Hahn, welcher von der Höhe des Mauerwerks herab durch von Herzen kommende Worte das geeinigte deutsche Kaiserreich feierte, und das alte, tapfere Königsgeschlecht der Hohenzollern hochleben ließ. An Kaiser Wilhelm wurde unter rauschendem Beifall und Lebehoch-Rufen folgendes Telegramm abgesandt: „Von der Höhe des deutschesten der deutschen Berge, des von Sagen umwobenen Kyffhäusers, übersenden die deutschen Studenten dem wiedererstandenen Barbarossa, ihrem hochgeliebten Kaiser, den Schwur der unwandelbaren Treue und Ergebenheit bis in den Tod." Ruffmann-Berlin feierte den „nationalen Gedanken", die Zusammengehörigkeit von Nord-Ost — Süd—West und trank als Vertreter der berliner Hochschule auf das deutsche Reich, das leben, wachsen und gedeihen möge! Ein Telegramm aus Teplitz begrüßte die Versammlung, ebenso ein Telegramm einer Volksversammlung zu Frankfurt a. O. Krüger-Berlin hielt eine längere Rede, er will den Idealismus wieder ins Leben gerufen sehen, der dem Materialismus habe weichen müssen, er wünscht die alten Fahnen der Hohenstaufen wieder entfaltet zu sehen, er will den lebendigen Christenglauben wieder mehr und mehr einführen, er drückt den Schwur aus, den gottberaubten und gottberaubenden Materialismus zu bekämpfen. Das deutsche Reich, es lebe hoch! — Ein Redner zitirte dagegen mit Pathos die Verse: „Wer für den Tand und Schande ficht, Den hauen wir in Scherben." „Hauen" und „Idealismus" wie reimt sich das zusammen? Proeller-Halle feierte den Fürsten Bismarck, an welchen folgendes Telegramm abgesandt wurde: „Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck, dem deutschen Manne, der auf dem Boden des Christentums die Lösung der großen zeitbewegenden Fragen begonnen hat, senden die auf dem Kyffhäuser versammelten deutschen Studenten deutschen Gruß und den Schwur, mit ihm dereinst nach denselben Idealen ringen zu wollen." Wagner-Göttingen kämpfte an gegen das internationale Judentum, das vaterlandlose Judentum müsse bekämpft und beschränkt werden. Fürst Bismarck wolle das Wohl der Ackerbautreibenden und der Gewerbetreibenden, die deutsche Jugend unterstütze den Reichskanzler in diesen Bestrebungen voll und ganz. Jacobson-Kiel hob die deutsche Treue hervor und widmete den deutschen Frauen sein Glas. Ein Telegramm des Grafen von der Recke aus Bad Landeck wurde verlesen. Ein Vertreter aus Breslau trank auf die nationale Studentenschaft, die heute einen Kartellverband gründe; Baumann-Greifswald gedachte Ernst Moritz Arndts und gelobte den Schwur, das Vaterland treu zu lieben, Treue und Redlichkeit zu üben und Ehrfurcht gegen Gott im Herzen zu tragen, festzuhalten am Christenglauben. Dr. Seligmüller-Halle sprach in gebundener Rede über Deutschlands Kaiser, worauf 3 Uhr nachmittags das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" den ersten Teil der Feier schloß. — Es ist bezeichnend, daß Leute, denen noch die Eierschale des Werdens anklebt sich zu gunsten der Antisemiten und Konservativen in den politischen Streit der Männer mischen, und daß derartige Kindereien von maßgebender Stelle noch geradezu herausgefordert werden. Ueber dieses zweifelhafte Treiben der akademischen Jugend, die sich besser nur mit ihren Kollegienheften beschäftigte, läßt sich „ein hochbetagter liberaler Politiker" in der „Neuen Stett. Ztg." treffend also aus: „Wir Alten haben heut kaum noch mitzusprechen und, offen gestanden, haben auch kaum Lust dazu. Es scheint, wir haben die Sache gründlich verfahren, und unsere Söhne und Enkel, die uns vorläufig allerdings noch huldvollst gestatten, ihnen den „Wechsel" zu besorgen und eventuell ihre Schulden zu bezahlen, sind jetzt dazu berufen, unsere Sünden von 1848 bis 1880 gut zu machen und das echte Deutschland, das wir, wenn auch manchmal ehrlich und mit einigen Opfern, zu bauen vergeblich versucht haben, in nie geahnter Herrlichkeit aufzurichten. Der Reichskanzler wenigstens, mit dem diese Jugend in einem Depeschenwechsel steht, wie momentan sicher keine auswärtige Großmacht, hat es ja gesagt, und wenn die Jugend es nicht glauben wollte, nun, so wäre sie eben keine Jugend. Sie parodiren ja bereits das Wartburgfest auf dem Kyffhäuser, bringen ihren Vätern und Großvätern, den „Judenknechten", Pereats und singen nach der Melodie Lützows wilde verwegene Jagd in die Kyffhäuserruinen hinein, daß sie mit Hülfe der neuen inneren Politik und unter der Stöcker-Henricischen Fahne endlich das echte deutsche Reich erwecken wollen. Wunderliche Welt und noch wunderlichere Jugend! Wir Alten, wie gesagt, die doch auch einiges erlebt, gekämpft und gelitten haben, wir schleichen uns gedrückt bei Seite und betrachten mit leidlichem, wenn auch nicht ganz von Bitterkeit freiem Humor die kuriose Scene, wie von gewisser Seite den Milchbarten die Kur geschnitten wird und wie der eiserne Kanzler von den nicht wahlberechtigten Bürgern der Zukunft bei jeder Gelegenheit antelegraphirt wird."

* **Freiburg i. Br.**, 10. Aug. [Das hiesige Domkapitel] hat heute den Domkapitular Orbin zum Kapitelsoikar gewählt.

* **München**, 9. Aug. [Ernennung. — Inspektion.] Der König hat den kommandirenden General, Baron v. Horn, und den Kommandanten von München, Generalmajor v. Muck, zu Generaladjutanten ernannt. — Seiner k. k. Hoheit dem Kronprinzen werden während der Dauer der Inspektion in Landshut die dortige Residenz, sowie königliche Pferde und Equipagen zur Verfügung gestellt werden.

* **München**, 9. Aug. [König Kalakaua] ist heute früh 6 Uhr von Wien hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach Paris weitergereist.

* **München**, 10. August. [Ablehnung.] Die von der protestantischen Generalsynode beschlossene Bitte, es möge der nächsten Synode ein Entwurf zur Abänderung der Verfassung der protestantischen Kirche Baierns vorgelegt werden, ist allerhöchsten Orts ablehnend beschieden worden.

Ausland.

* **Bregenz**, 9. Aug. [Der Kaiser] Franz Josef fuhr heute vormittag 9 Uhr mittelst Separatdampfers nach der Insel Mainau, um den Großherzog von Baden zu besuchen. Mittags wird der Kaiser nach Friedrichshafen fahren, wo er bei dem Könige von Würtemberg dinirt und im Laufe des Nachmittags wird er dem Prinzen Ludwig von Baiern in der Villa Amsee bei Lindau einen Besuch abstatten. Am Abend kehrt der Kaiser hierher zurück.

* **Bregenz**, 9. August. [Der Kaiser Franz Josef] ist heute, abends 8 Uhr, mittelst Wagens von den Besuchen bei dem Großherzoge von Baden in Mainau und bei dem König und der Königin von Würtemberg in Friedrichshafen hierher zurückgekehrt. Auf der Fahrt nach Friedrichshafen konnte der Dampfer wegen starken Sturmes nicht in den Schloßhafen, sondern nur in den Stadthafen einlaufen. Dem in Friedrichshafen bei dem Könige von Würtemberg stattfindenden Diner wohnten auch der Landes-Kommandirende, Graf Thun, der Landeshauptmann Belrupt und der Bezirkshauptmann Enzenberg bei. Der Empfang des Kaisers in Lindau war ein sehr festlicher und herzlicher, bei der Ankunft hier wurde der Kaiser gleichfalls mit lebhaften Zurufen begrüßt. Die Weiterreise nach Dornbirn erfolgt morgen.

* **Nancy**, 9. Aug. [Ferry.] Bei einem Bankett in Raon l'Etape hielt der Ministerpräsident Ferry eine Rede, in welcher er seine Ansicht dahin äußerte, die Wahlen würden gemäßigte sein; man müßte die Sozialisten, deren Bestrebungen bekannt seien, verabscheuen. Das Ministerium sei ein progressistisches, wie dies auch die Ausweisung der Kongregationen bewiese, welche die Intransigenten nicht gewagt haben würden.

* **London**, 9. Aug. [Unterhaus.] Unterstaatssekretär Dilke erwiderte auf eine Anfrage Stanhopes, der englische Geschäftsträger in Petersburg sei amtlich davon verständigt worden, daß das Land in der unmittelbaren Umgegend von Askabad die Südgrenze der in Rußland einverleibten Tekke-Oase sei. Rohrbergs Hauptquartier befinde sich in Askabad, einige Truppen dürften auch in Gowars stehen. Früher waren Truppenabteilungen bis Luftabad vorgedrungen, dieselben seien aber jetzt zurückgekehrt. Das Haus zog hierauf die von dem Oberhause zu der irischen Landbill beschlossenen Abänderungen in Erwägung.

* **London**, 10. Aug. [Unterhaus.] Bei Beratung der vom Oberhause zu der irischen Landbill beschlossenen Abänderungen erklärte sich die Regierung, um dem Oberhause Zugeständnisse zu machen, für die Annahme mehrerer die Bill nicht wesentlich ändernden Amendements, modifizirte mehrere andere Amendements und lehnte nur diejenigen ab, die die Bill wesentlich beeinträchtigen. Die Regierung fand hierbei trotz des Widerstandes der Opposition die Unterstützung der großen Majorität des Hauses. Die Irländer und die Radikalen, die indes stets in der Minorität blieben, stimmten gegen mehrere Zugeständnisse an die Beschlüsse des Oberhauses. Schließlich wurde die Debatte auf heute vertagt. Die vom Oberhause zu Art. 7 der Bill beschlossenen Amendements sind noch nicht erledigt.

* **Rom**, 9. Aug. [Aus Tunis.] Gegenüber der von der „Agence Havas" verbreiteten Nachricht, nach welcher von Hamman el Lif nach Tunis geflüchtete italienische Arbeiter dort eine Panik verursacht hätten, welche der interimistische italienische Konsul genährt habe, veröffentlicht die „Agenzia Stefani" eine Depesche aus Tunis, in welcher konstatirt wird, daß die Arbeiter das Bergwerk Geb el Arasas verlassen hätten, da die Behörde nicht im stande war, die Sicherheit derselben zu verbürgen. Das Verhalten der Arbeiter sei beständig ein lobenswertes gewesen. Der Konsul habe große Energie entwickelt und ihm sei es zu danken, daß

---

* Auf der Rümmingsburg.

Roman von Marie Widdern.

20)

Es waren eben alles Erinnerungen an eine längst vergangene Zeit, auch diese sonderbaren Tische, Stühle und Geräte um ihn herum, und Martha hatte sie mühsam genug aus den Rumpelkammern der Burg, unter hundertjährigem Staub fast mit Lebensgefahr hervorsuchen müssen, denn jeder Schritt vorwärts konnte ja die alten, morschen Bretter, auf denen sie ging, vollends bersten machen. Aber die kleine Angst reute sie nicht, sie sah ja dafür auch ihren Zweck erreicht, so vollkommen, daß dem jungen Gaste, dem man für die ersten Tage leider nur ein äußerst unzureichendes Logis bieten konnte, nun doch noch das behaglichste Heim bereitet war. Freilich hatte sie dazu allerlei Hülfstruppen mit zu Felde ziehen lassen müssen, wie weiße Deckchen, frische Blumen in zurechtgekitteten altmodischen Vasen, eine Bücherschwebe kam auch noch dazu, auf die sie ihre eigenen geliebten Klassiker geordnet, ja, sie hatte sogar eine Art Teppich aus zierlich abgerundeten Tuchläppchen (Ueberreste von des Zeugmeisters Uniformen) hergestellt und konnte nun wirklich mit Stolz auf ihr Werk sehen; denn behaglich, recht behaglich war es jetzt in dem kleinen Stübchen, welches vor der Ankunft des jungen Doktors doch nur zur Vorratskammer gedient hatte, und das empfand Kurt mit dankbarem Herzen heute mehr denn je, wie er so wohlig ausgestreckt den Rauchwölkchen aus seiner Havanna nachschaute; es wurde ihm ordentlich schwer, das dolce far niente zu enden, und doch mußte er sich Gewalt anthun, denn Freund Erich hatte vor einer Stunde ein Billet gesandt, worin er ihn aufforderte, um vier Uhr nachmittags in seiner Begleitung nach der nur drei Meilen von Rümmingsfelde belegenen Provinzialstadt P. zu reisen — seine Schwester hätte es möglich gemacht, dem Vater die Erlaubnis abzuringen, einen Tag dort zuzubringen und sei bereits am Morgen per Extrapost voraus gefahren, da der Kommerzienrat beschlossen hatte, inzwischen mit der eigenen Equipage in Gesellschaft seiner Gattin einen langaufgeschobenen Besuch zu machen. Die Kommerzienrätin wäre freilich sehr viel lieber mit der Tochter gefahren, ja, es war ihr sogar in hohem Grade schmerzlich, sie nur der Obhut ihrer Kammerjungfer anvertrauen zu müssen, aber was half's — Georg Holländer hatte es so bestimmt und da galten keine Vernunftsgründe, es mußte so und nicht anders gehandelt werden.

Wie gesagt, Kurt endete nur ungern die Siesta, trotz der Neugierde auf die vielbesprochene Schwester seines Freundes, der er ja auch in anderer Beziehung das regste Interesse entgegenbrachte — Professor Werner selbst machte ihn ja ganz besonders auf ihr merkwürdiges Augenleiden aufmerksam — er nannte es einen sehr interessanten Fall — und meinte, Kurt könne viel an ihm lernen . . . So hatte er sich denn gähnend endlich vom Kanapee erhoben und änderte einiges an seiner Toilette, dann zog er die Jalousie in die Höhe, um vorerst noch einen Blick nach dem Himmel zu thun, ehe er ging, es mußte ja noch die leidige Frage erledigt werden, ob der Ueberrock mitgenommen werde oder nicht. Eine kühle, erfrischende Luft strömte ihm unerwartet entgegen, der Horizont zeigte sich jetzt nach der Hitze des Vormittags völlig umzogen und ein leiser, angenehmer Wind rauschte in den Kronen der alten Bäume. Tief aufatmend, sog er die balsamische Luft ein, — sein Blick schweifte dabei träumerisch über den verwilderten Garten. Da zeigte sich plötzlich eine gewisse Spannung in dem Ausdruck seines Blickes, seiner Züge, — über das grüne Chaos hinweg, in dem es doch wieder so gar köstlich blüte und duftete, hinweg über die seltsame Poesie der riesigen, unwegsamen Hecken, die seit langen, langen Jahren keine ziehende Gärtnerhand berührt, schaute er aufmerksam nach dem äußersten Ende des großen Gartens, dahin, wo sich das seltsame Stück der alten Mauer erhob, von welcher niemand zu sagen vermochte, welchen Zweck sie einst erfüllt, ob hier noch ein älteres Schloß gestanden oder ob die fest zusammengefügten Steine zu einem Pavillon gehört hatten. Mag dem nun aber gewesen sein, wie ihm wolle, anmutig genug nahm sich jetzt die graue, vielleicht acht Fuß hohe und neun Fuß breite Masse aus, auf deren oberen Rand die Zeit hatte Gräser und Sträucher sprießen lassen — ja, so ungeheuer massiv war der unförmige Steinkoloß, daß da droben eine ganze Gesellschaft Platz gefunden hätte, um die sich darbietende entzückende Fernsicht zu genießen. Benutzt mußte die Mauer auch öfters werden, denn eine Leiter lehnte unausgesetzt daran, bis heute aber hatte Kurt Rümming nicht erfahren können, wer so viel Gefallen an diesem seltsamen Stück unerklärter Romantik fand. Jetzt aber war endlich das Rätsel gelöst; tief im Schatten der herunterhängenden Zweige einer alten Trauerweide, die dicht neben der Steinmasse vegetirte, kauerte ja da oben auf einem niederen Bänkchen, halb verborgen von dem hochsprießenden, wuchernden Unkraut, eine kleine weiße Gestalt. „Petit diable", kam es im Erstaunen unwillkürlich laut über Kurts Lippen, „wieder eine ihrer Extravaganzen", setzte er dann jedoch lächelnd hinzu, „und dabei glaubt das kleine, trotzige Geschöpf natürlich, von hier aus könne man sie unmöglich beobachten — dabei denkt sie aber nicht an meine so merkwürdig weitsehenden Augen. Doch was in aller Welt treibt sie da nur?" fuhr er fort und blickte noch aufmerksamer nach der Ruine, „ihre Hände bewegen sich ja unaufhörlich. Alle Wetter, ich glaube gar, „Petit diable" — — strickt!"

Er hatte Recht, ihre kleinen zarten Fingerchen hielten wirklich fünf starke Nadeln, unsäglich unbehülfen freilich schoben sich die Maschen noch von einer auf die andere, ach Gott, und wie manch eine sank dabei von Stufe zu Stufe, bis es der Kleinen seufzend gelang, sie wieder hinaufklettern zu lassen. — Dauerte das aber gar zu lange, so stampfte das zierliche Füßchen der Baroneß zornig die Mauer, und doch bewegten sich immer wieder von neuem die der langweiligen, mühevollen Arbeit noch so ungewohnten Hände, vielleicht, daß sie sich selbst damit sagen wollte, wie ihr doch die schönste und erste Tugend des Weibes nicht so gänzlich mangelte, als alle Welt meinte — die Geduld.

Es würde zu einem wunderlieblichen Genrebildchen den Vorwurf gegeben haben, das strickende reizende Mädchen auf der grünüberwucherten Mauer — daran aber dachte Kurt Rümming im Augenblick nicht — das anfangs noch lächelnde Angesicht des jungen Mannes wurde, je länger und aufmerksamer er nach der Mauer starrte, immer ernster und bewegter, er hatte den Hut, den er schon zum Gehen bereit in der Hand gehalten, wieder auf den Tisch zurückgesetzt, vielleicht, daß er die Fahrt verschob und hinunter in den Garten ging, um der Baronesse, zu der er jetzt in eine so eigene Stellung geraten, ein freundliches, versöhnendes Wort zu sagen, er machte auch wirklich ein paar Schritte vom Fenster weg nach der Thür zu, aber dann besann er sich doch. „Dem Freunde mein Wort brechen", sagte er halblaut, „seine arme blinde Schwester in neuer Ungewißheit lassen, nur weil es dem exzentrischen Backfische da mit einem male einfällt, stricken zu lernen?"

So hatte er in schnellem Entschluß seinen Ueberrock über die Schulter geworfen und den Hut in die Hand genommen, er wollte das Zimmer verlassen, und doch hielten ihn geheimnisvolle Gewalten; immer wieder mußte er zurück ans Fenster, um noch einen und wieder einen, den letzten Blick auf „den exzentrischen Backfisch" zu werfen . . . Es ist eine alte Wahrheit, daß man ein gewisses Unbehagen fühlt, wenn irgend jemandes Blicke unausgesetzt an uns hängen — das junge Mädchen auf der Mauer mußte diese Erfahrung ebenfalls gemacht haben, denn sie zuckte plötzlich zusammen und blickte scheu nach dem Giebel hinüber, in dem Kurts Stübchen lag, und ihre Augen mußten wohl ebenso merkwürdig gute Eigenschaften besitzen, wie die seinen, denn ehe er sichs versah, hatte sie ihn erkannt — ein leiser Schrei folgte und husch, husch! waren ihre flinken Füße die Leiter

das Zuströmen der Arbeiter keinerlei Ruhestörung veranlaßt habe.

* **Tunis,** 10. Aug. [Brand. — Aus Tunis.] In gestriger Nacht geriet der Bug des auf der Rhede von Goelette vor Anker liegenden Packetbootes „Isaac Pereire“ in Brand; man sprengte denselben mittelst eines Torpedos ab, um den übrigen Teil des Schiffes zu retten, den man in kurzer Zeit wieder herzustellen hofft. Ein Teil der Passagiere hat bei dem Unfalle seine Effekten verloren, von den auf dem Schiffe befindlichen Personen ist keine verletzt. — Der Kaid von Medjez El Bab ist auf das Verlangen des französischen Ministerresidenten Roustan seines Postens enthoben worden, weil er es an Eifer zur Zurückweisung der Marodeure fehlen ließ, auch seine Unterstützung zur Wiederherstellung des Telegraphennetzes versagte. — Das Gerücht von einem bei Mornak stattgehabten Gefechte wird für unbegründet erklärt.

* **Kopenhagen,** 9. Aug. [Der Reichstag] ist heute eröffnet worden.

* **Stockholm,** 10. August. [Generalfeldmarschall Graf Moltke] ist heute vormittag hier eingetroffen und hat im Grand Hotel Absteigequartier genommen. Am Nachmittag begab sich Graf Moltke, einer Einladung des Königs folgend, in einer königlichen Equipage nach dem Lustschloß Drottningholm. Mit dem Ehrendienst bei dem Grafen Moltke ist Major Kleen vom Generalstabe beauftragt worden.

* **Konstantinopel,** 9. Aug. [Ratifizirung.] Die zwischen der Türkei und Griechenland direkt abgeschlossene Konvention ist heute ratifizirt worden.

* **Tunis,** 9. Aug. [Die Marodeurs] unternahmen neue Raubzüge gegen Sousa hin, die bewaffneten Einwohner verteidigten sich indessen, töteten 12 der Marodeurs und nahmen das geraubte Vieh wieder. Die Behörden von Sousa haben 25 Plünderer verhaftet, welche der jüngst stattgehabten Ermordung eines Griechen beschuldigt werden.

* **New-York,** 10. Aug. [Hartmann.] Der Advokat des Nihilisten Hartmann hat an den Staatssekretär Blaine geschrieben und gebeten, daß dieser die ihm zugeschriebenen Ansichten desavouiren möge, wonach Hartmann verhaftet und als Mörder nach Rußland geschickt werden könnte. Der Advokat sagt in dem Schreiben, diese hier umlaufenden Meinungen hätten Hartmann zur Flucht nach Kanada veranlaßt, und er bittet jetzt, daß der Staatssekretär dem Hartmann die Versicherung gebe, daß er nicht werde verhaftet werden. Die Antwort des Staatssekretärs Blaine charakterisirt diese Reklamationen zu gunsten Hartmanns als schamlos und sagt, Hartmann sei nicht amerikanischer Bürger geworden dadurch, daß er nach den Vereinigten Staaten gekommen sei. Die von dem Advokaten aufgeworfene Frage betreffe das internationale Recht und berühre weittragende gesetzliche Prinzipien und erhebliche persönliche Rechte. Blaine weigert sich, im voraus die Entscheidungen der Regierung bekannt zu geben.

* **New-York,** 9. August. [Ermordet.] Nach einer Meldung aus San Francisco ist der naturalisirte Deutsche Kleinschmidt von Eingeborenen der Insel Newbritain ermordet worden.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 11. Aug. [Dementi.] Die aus der „Nordd. Allg. Ztg.“ in verschiedene Blätter übergegangene Nachricht, der Mörder der 12jähr. Christine Hämmelmann in Rellinghausen sei in der Person eines jüdischen Pferdehändlers, namens Veit Pelzer aus Hameln, ermittelt und zur Haft gebracht, beruht, wie die „Ess. Ztg.“ von kompetenter Seite erfährt, vollständig auf Erfindung.

§ [Gustav-Adolf-Fest.] Nach der regen Thätigkeit der einzelnen Kommissionen zu urteilen, steht den Deputirten und Gästen des Gustav-Adolf Festes ein herzlicher und festlicher Empfang bevor. Die Dekorations-Kommission unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrat Dutheuer hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der Ausschmückung der Aula der städtischen Gewerbeschule, woselbst bekanntlich die Begrüßungsfeierlichkeit am Dienstag den 16. kr, nachmittags 3 Uhr stattfindet, des Kühnschen Konzert-Saales, der Errichtung großer, mit Kränzen, Guirlanden, Wimpeln und passenden Inschriften zu versehenen Masten, als Empfangs- und Ehrenpforten an den Ausgängen der hiesigen Hauptbahnhöfe, eingehend beschäftigt und sind die letzteren Arbeiten bereits vergeben. Es wird wohl keiner der evangelischen Mitbürger, in den Hauptstraßen wenigstens, zurückbleiben, seinem Hause irgend einen festlichen Schmuck zu verleihen, um dadurch die Teilnahme an der großen und hehren Sache des Gustav-Adolf-Vereins zu bekunden. — Wir tragen hier noch nach, daß für den Mittwoch der Festwoche um 7 Uhr abends, die Herren Hofprediger Rogge aus Potsdam und Pfarrer Bärsch aus Driburg zwei Vorträge aus dem Vereinsgebiet zugesagt haben, die, abwechselnd mit den Gesängen des hiesigen evangelischen Lehrer-Kollegiums, sicher dem Kühnschen Etablissement ein ansehnliches und großes Auditorium zuführen werden.

* [Gardinen in Waggons III. Klasse.] Wir berichteten kürzlich, daß die Berlin-Anhalter Bahn die erste gewesen, welche den Klagen des in III. Klasse fahrenden Publikums über das Nichtvorhandensein von Gardinen Abhülfe geschaffen. Seit der vergangenen Woche ist auch die Berlin-Potsdamer Bahn dem Beispiele gefolgt und hat die Kupeefenster III. Klasse mit Vorhängen aus dunkelgrauen Leinwand versehen lassen. Hoffentlich gehen auch die übrigen Bahnen bald mit dieser Einrichtung vor, denn der erhobene Einwand, es sei den Schaffner kaum möglich, die Lederriemen, welche zum Oeffnen und Schließen der Kupeefenster dienen, vor dem Zerstören zu schützen, schlimmer würde es noch mit Gardinen sein, darf doch nicht als stichhaltig angesehen werden. Die Reisenden III. Klasse dürften in hiesiger Gegend doch denen in anderer Gegend an Gesittung nichts nachgeben.

* [Bestrafungen] von Personen wegen Uebertretung der Vorschriften des Kostgängerwesens finden am Schöffengerichte sehr häufig statt. Die Behörde geht ganz energisch gegen Kontravenienten vor und erwirkt deren Bestrafung. Möge daher jeder, der Kostgänger halten will, sich erst genau nach den gesetzlichen Bestimmungen erkundigen.

* [Obstdiebstähle.] Obgleich das Obst in manchen Gärten noch lange nicht reif ist, wird dasselbe doch schon von unnützen Gesellen abgeschlagen und entwendet. Da ist kein Graben zu breit, keine Hecke zu dicht, keine Mauer zu hoch, wenn es gilt ein paar essigsaure grüne Aepfel oder Birnen zu erlangen. Wenn auch die Polizeibeamten diesem Unfuge so viel wie möglich steuern, so wird es sich doch entschieden empfehlen, wenn die Bürgerschaft dieselbe unterstützt und einen erwischten Dieb gleich mit einer Tracht Prügel ablohnt.

e [Undankbare Bettlerin. — Diebstähle. — Gefaßter Dieb.] Gester ist es einer in der Gerberstraße wohnenden Wäscherin, die gerade nicht in besonders günstigen Vermögensverhältnissen lebt, bei Verabreichung von Almosen passirt, daß sie einer Bettlerin statt eines 20 ₰-Stücks ein Zehnmarkstück gab. Die Bettlerin ist mit dem Gelde verschwunden und hat somit noch wenig Dankbarkeit für die schon oft von der Wäscherin erhaltenen Gaben an den Tag gelegt. — Gestern morgen bei Gelegenheit des Wochenmarktes hat man wieder einmal einer Frau im Gedränge ein Portemonnaie mit zirka zehn Mark entwendet. — Ferner sind in der Nacht von vorgestern auf gestern aus einem eingefriedigten Garten an der Märkischenstraße eine Menge Gartenfrüchte, wie Bohnen, Kappus ꝛc. gestohlen worden. — Dann hat man am vorgestrigen Tage einer Frau in einem Geschäft am Westenhellweg, wo ein Ausverkauf stattfand, im Gedränge ein Portemonnaie mit 14—15 ℳ entwendet. — Gestern wurde ein Arbeiter zur Haft gebracht, welcher einem Obermeister, der in der Unionsvorstadt wohnt, zwei Gänse gestohlen hatte. Die Tiere fand man getödtet im Keller der Diebe wieder. — Endlich noch wurde gestern eine nicht im besten Rufe stehende Magd festgenommen, weil sie ihrem Bruder ein Sparkassenbuch in Höhe von 323 ℳ entwendet, das Geld erhoben und zum größeren Teile verausgabt hat.

K **Aus dem Landkreise Dortmund,** 10. August. [Gustav-Adolf-Fest.] Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, soll von einigen Lokal-Schulinspektoren bei der königlichen Regierung der Antrag gestellt sein, den Lehrern, welche der Feier des Gustav-Adolf-Festes in Dortmund beiwohnen wollen, die Erlaubnis zu erteilen, den Unterricht an den Tagen auszusetzen. Im Interesse der Eltern wäre es nun sehr zu wünschen, wenn bald die Antwort der Regierung einliefe, da manche Eltern bei Genehmigung des Antrages ihre Kinder im Bad, bei Verwandten u. s. w. lassen können.

m **Barop,** 10. Aug. [Konzert.] Nächsten Samstag den 13. August, abends 8 Uhr, werden wir hier im Saale des Herrn Bergmann ein Konzert ganz eigner Art genießen. Der durch seine berliner Harmonium-Konzerte bekannte Musiker und Organist O. Gehrke, der gegenwärtig zum Besuch hier weilt, hat bereits verschiedene male kleinere Kreise unserer Gesellschaft durch seine Kunst ergötzt und sich nun, nachdem ihm ein vorzügliches Harmonium zur Verfügung gestellt ist, bereit erklärt, ein größeres Konzert gegen ein mäßiges Eintrittsgeld zu veranstalten. Bewährte Kräfte für Geige und Klavier aus Dortmund und von hier haben in uneigennützigster Weise ihre Mitwirkung zugesagt, sodaß das Programm eine unerwartete Mannigfaltigkeit, sowohl in der Vorführung verschiedener klassischer Sachen, als auch eigner Komposition des Konzertgebers aufweist. Wie wir aus sicherster Quelle erfahren, wird das Ensemble noch bereichert durch das Spiel eines Violin-Virtuosen, welches auf dem Programm nicht vermerkt steht, und so dürfen wir hoffen, nachdem wir Herrn Gehrkes Leistungen zu bewundern Gelegenheit gehabt haben, daß das Konzert uns noch lange einen nachhaltigen und anregenden Genuß bereiten wird. Wir können den Besuch dieses Konzertes aus vollem Herzen allen Musikliebhabern anraten und ganz besonders denen, welchen das Harmonium und die wunderbar ansprechende Virtuosität des Herrn O. Gehrke unbekannt ist.

Renninghausen, 8. Aug. [Versuchter Selbstmord.] Die Magd des Oekonomen Heinrichs, Elise Piele, geschiedene Ehefrau Obermeisters Wilhelm Pfeiler aus Dortmund, trank heute nachmittag gegen 2 Uhr aus Lebensüberdruß eine Portion Salzsäure, die sie sich vor einigen Wochen aus einer hörder Apotheke geholt, angeblich um Wanzen damit zu vertilgen, aus. Sie hat, nach dem „Allgem. Anz.“, die Absicht, sich das Leben zu nehmen, eingestanden und mußte in das hiesige Krankenhaus gebracht werden, wo sie sehr schwer krank darniederliegt, so daß ärztlicherseits an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

)(**Berghofermark,** 10. August. [Feuer] Heute morgen um 6 Uhr brach auf jetzt bis noch unbekannte Weise auf dem Boden des einstöckigen Fachwerk-Wohnhauses des Bergmanns Karl Brenne hierselbst Feuer aus und vernichtete das Haus bis auf die Grundmauern. Das Haus war bei der Westfälischen Provinzial-Sozietät, die Möbel, welche glücklicherweise fast all gerettet werden konnten, sind dagegen nicht versichert.

0 **Lünen,** 9. August. [Diebstähle.] Auf ganz zufällige Weise wurde gestern in einer Persönlichkeit ein Dieb entdeckt, von dem man am wenigsten so etwas vermutet hätte. In der Schulzschen Weide fanden vier Knaben in der Hecke ein Packet, das mit Steinen, die sie grade zum Werfen gesucht hatten, zugedeckt war. Dasselbe enthielt eine neue seidene Mütze, einen Damensonnenschirm, Nesseltuch und verschiedene andere Gegenstände. Außerdem behaupten zwei der Knaben, daß in dem Packet auch ein Portemonnaie mit einer ganzen Anzahl großer Goldstücke gewesen sei, während die beiden andern davon nichts gesehen haben wollen. Bei der näheren polizeilichen Untersuchung hat sich ergeben, daß der Geselle Klein des Kürschners Herrn Wentzel hierselbst das Packet dort versteckt hat. Derselbe hat auch sogleich eingestanden, die gefundenen Gegenstände von seinem Herrn gestohlen zu haben, dagegen will er von den angeblichen Goldstücken nichts wissen. Klein, schon im vorgerückten Lebensalter stehend, der 5 Jahre bei Herrn W. war und in dessen Hause das größte Vertrauen genoß, wollte heute seinen Dienst verlassen. Doch ist er bereits gestern nachmittag in das Amtsgerichtsgefängnis zu Dortmund abgeführt. Die weitere Untersuchung wird auch Licht über die angeblich fehlende Geldsumme bringen. — Der Bauunternehmer Herr L., dem schon mehreres aus seinem vorm Lippethore gelegenen Garten gestohlen war, begab sich kürzlich nachts nach demselben und traf den Dieb dort an. Leider gelang es ihm nicht, den Menschen, der von mittlerer Größe war und einen blauen Kittel trug, zu ergreifen. Wahrscheinlich ist dies auch derselbe Dieb, der aus dem daneben gelegenen Garten fast sämtliche Bohnen gestohlen hat.

p **Unna,** 9. Aug. [Verhaftet] In vergangener Nacht wurde die Ehefrau G von Uelzen abgefaßt, weil dieselbe in der Nähe hiesiger Stadt in einem dem Oekonom B. gehörigen Weidekampe die Kühe gemolken und die Milch sich zugeeignet hatte

Barmen, 10. August. [Lotterie] Bei der gegenwärtigen Ziehung der 4. Klasse königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen, laut dem „Gen.-Anz.“, zwei Hauptgewinne von je 30 000 ℳ in die Kollekte des Herrn Holzschuher dahier.

w **Koblenz,** 10. Aug. [Die Kaiserin] Von den Ihre Majestät die Kaiserin behandelnden Aerzten ist folgendes Bulletin ausgegeben worden: In dem Befinden Ihrer Maj. ist in den letzten Tagen eine wahrzunehmende Besserung eingetreten. Die Wiederholung der verschiedenen Zwischenfälle, welche, von der Operation und deren Veranlassung unabhängig, die Entwickelung der Rekonvaleszenz bisher verhindert haben, ist voraussichtlich nicht mehr zu befürchten. Obwohl Ihre Majestät im stande ist, sich ab und zu in Ihren Räumen kurze Zeit zu bewegen, so ist das Maß der Kräfte doch noch derart, daß auch jetzt für längere Zeit große Schonung noch geboten ist.

* Schlagende Wetter.

Von geschätzter Seite gehen uns folgende hochinteressante Ausführungen zu: Nach den von dem Vorsitzenden der Kommission zur Untersuchung und Prüfung der Sicherheitsmaßregeln gegen schlagende Wetter für den westfälischen Oberbergamtsdistrikt, Herrn geheimen Bergrat Runge, durchweg aus amtlichem Material gemachten Feststellungen, deren Einsicht uns gütigst gestattet wurde, sind in dem 20jährigen Zeitraum 1861 bis 1880 bei dem westfälischen Steinkohlen-Bergbau überhaupt auf 77 Gruben 227 Explosionen schlagender Wetter mit Todeserfolg vorgekommen und durch dieselben 595 Arbeiter getötet worden, oder an den Folgen der Verbrennung ꝛc. gestorben. Von den Explosionen kommen auf das Revier Westlich-Dortmund allein 43 mit 236 Tötungen, dann folgen die Reviere Oestlich-Dortmund und Recklinghausen mit je 32 Explosionen und 70 bezw. 73 Tötungen, Gelsenkirchen, Bochum und Frohnhausen mit resp. 27, 24 und 22 Explosionen und resp. 33, 34 und 28 Tötungen, während die übrigen 47 Explosionen mit 121 Tötungen auf die übrigen 7 Reviere fallen. Unter den obigen 77 Zechen befinden sich 4 mit zusammen 206 Tötungen (= 34,6 Proz.) durch je 8 Explosionen, 13 Zechen der verschiedenen Reviere ergeben allein 105 Explosionen mit 337 = 56,6 Prozent sämtlicher Tötungen. Hinsichtlich der Jahreszeit, in der sich die 227 Explosionen innerhalb der genannten 20 Jahre ereigneten, kommt die größte Zahl (31) auf den Monat März, hinsichtlich der Tage zeichnet sich der Montag mit 50 Explosionen aus. Im Verhältnis zur Produktion des westfälischen Distrikts kommt 1 Explosion mit Todeserfolg auf 758 143 Tonnen geförderte Steinkohle und eine Tötung auf 1266,6, Mann der dabei beschäftigt gewesenen Arbeiter. Von großem Interesse ist der aus dem gesammelten Material sich ergebende Schluß hinsichtlich der Zu- oder Abnahme der dem Arbeiter aus schlagenden Wettern drohenden Gefahr. Während im Jahre 1861 auf 16070 Mann der Belegschaft **mit** 2 871 615 Tonnen Förderung 10 Explosionen mit 29 Tötungen kommen, kamen im Jahre 1880 auf 51272 Mann Belegschaft und eine Förderung von 14 995 698 Tonnen 21 Explosionen mit 81 Tötungen, d. h. es hat sich in 1880 die Anzahl der Tötungen im Verhältnis wie 2,8 : 1, dagegen die Förderung wie 5,22 : 1 gegen 1861 gehoben. Während in 1861 eine Tötung durch schlagende Wetter auf 554 Arbeiter kommt, kommt in dem übrigens hinsichtlich seiner Explosionen als einem ausnahmsweise ungünstigen Jahre 1880 eine Tötung auf 633 Arbeiter. Die oben erwähnten 77 Zechen, auf welchen innerhalb der letzten 20 Jahre überhaupt Arbeiter durch schlagende Wetter getötet worden sind, bilden zwei Fünftel der Gesamtzahl der betriebenen Steinkohlenzechen, lieferten aber zwei drittel des gesamten Produktionsquantums und umfaßten 64 Proz. der beim westfälischen Steinkohlenbergbau beschäftigten Arbeiter. Die hier im allerweitesten Umfange wiedergegebene Statistik berechtigt daher zu der Hoffnung, daß es der fortschreitenden Technik gelingen werde, die Unfälle durch schlagende Wetter mehr und mehr zu verhüten, obgleich sich mit der zunehmenden Teufe der Gruben die Gefahr durch Explosionen naturgemäß erhöht. — Der wichtigste Faktor in der Rechnung wird immer das größere oder geringere Maß der Vorsicht des einzelnen Mannes bleiben. Die Sicherheitslampe nützt nur in der Hand des verständigen Bergmannes; der unvorsichtige und oft bis zur Frivolität gegen die Gefahr gleichgültige Arbeiter sollte sich lieber jedem anderen Berufe widmen, als einem solchen, in dem Leben oder Tod braver Kameraden, Glück oder Unglück zahlreicher Familien in seine Hand gelegt ist.

Wie sich Kalakaua amüsirt.

König Kalakaua I., der sich zur Zeit in Wien aufhält, scheint sich dort mit allen Segnungen der Zivilisation vertraut machen zu wollen. Nachdem er neulich den Abend in der Hofoper verweilt und die meisten seiner Begleiter sich von ihm verabschiedet hatten, verließ er, begleitet von Mr. Judd und einem wiener Kavalier, gegen 11 Uhr abends sein Hotel. In der Pestalozzigasse — so schreibt die „Wiener Allg. Ztg.“ — bestiegen die drei Herren einen Fiaker und etwa zehn Minuten später trafen sie in Ronachers drittem Kaffeehaus im Prater ein, wo bei freiem Entrée Kapellmeister Ofer im großen Saale des Etablissements Ballmusik aufspielte und eine dichtgedrängte, lebhaft angeregte Menge nach den lustigen Weisen tanzte. Der König sammt Gefolge nahm in einer Gallerie-Loge Platz, ließ sich Bier serviren und begann aus einem kurzen Pfeifchen zu rauchen. Anfangs verhielt sich Se. Majestät etwas passiv, betrachtete das bunte Tanzbild, das sich unten auf dem Parquet des Saales entfaltete, mit sichtlichem Interesse, begnügte sich aber im Uebrigen damit, seinen Begleitern hie und da eine Bemerkung zuzuflüstern. Inzwischen wurden die Logen rings um den König immer mehr und mehr von interessanten Damen besetzt und der reine Zufall wollte es, daß unmittelbar neben der Loge Se. Majestät eine freundliche junge Dame ihren Platz hatte, welche der englischen Sprache mächtig war. Dieselbe konversirte zuerst mit des Königs Begleitern, trank dann mit dem Glase, das ihr Mr. Judd angeboten hatte, dem König selbst zu und letzterer erwiderte diese Auszeichnung damit, daß er das Fräulein durch Mr. Judd einladen ließ, dicht an seiner Seite Platz zu nehmen. Dabei geriet der König in immer bessere Laune und hiervon profitirte ein Blumenmädchen, dem der König einen Teil seines duftigen Vorrates unter scherzhafter Bemerkungen abkaufte. Das Blumenmädchen entfernte sich, die Begleiter des Königs ahmten dieses Beispiel nach und Se. Maj. befand sich mit seiner hübschen jungen Freundin allein. Bei diesem von allen Anwesenden mit Vergnügen bemerkten Tête-à-tête reifte in dem König ein Entschluß, den er alsbald ritterlich ausführte. Unter Vorantritt des Herrn Ronacher und des Tanzmeisters Herrn Rabensteiner stieg der König, am Arme die junge Dame, die Treppe hinab in den Saal, machte einen Rundgang durch alle Räume, die er sich mit gewohnter Wißbegierde erklären ließ, betrat dann den Tanzboden, nahm seine Begleiterin um die Hüfte und tanzte lustig darauf los nach den Klängen von Gothov-Grüneles Walzer „Lieblingslieder“. Anfänglich machten sich einige Zischlaute bemerkbar, dann aber gewann bessere Erkenntnis die Oberhand, frenetischer Applaus ertönte, für welchen der König mit einer zierlichen Verbeugung dankte, und der Respekt der Anwesenden gewann imposanten Ausdruck dadurch, daß zum Schlusse des Walzers der König und seine Partnerin allein tanzten und nach Verklingen des letzten Akkords durch die Rufe: „Bravo Kalakaua!“ „Hoch Kalakaua!“ „Das ist ein König!“ u. s. w. reichlich gelohnt wurden. Der König begab sich nicht wieder in seine Loge, nahm an einem Tische in der Parterre-Gallerie Platz und verließ diesen nach kurzer Pause, um zu Ofers „Medium-Polka“ zu tanzen. Der Jubel der übrigen Festgäste stieg immer höher, der König selbst strahlte vor Freude und neidische Blicke hunderter junger Damen ruhten auf der glücklichen Tänzerin Sr. Majestät. Der König bestellte bei einem englisch redenden Kellner Bier und eine Tanzpièce von Strauß. Sofort intonirte die Kapelle Ofer einen „Schottischen“ von Josef Strauß, welcher dem Könige neue Gelegenheit gab, sich als Tänzer die Anerkennung aller Sachverständigen zu erwerben. Kalakaua winkte seiner Begleiterin, aus der Loge zu ihm hinabzukommen und das Gefolge blieb hinter ihm, auch als er sich anschickte, zur Straußschen Quadrille „Die Glocken von Corneville“ zu tanzen. Bei dieser Gelegenheit erfuhr der König eine bemerkenswerte Huldigung. Herr Rabensteiner machte nämlich sein Vis-à-vis. Es läßt sich nicht anders sagen, als daß der König sich auf dem gleichen Niveau mit dem bewährten wiener Tanzmeister zeigte. Leicht und elegant führte er die Quadrille-Schritte aus und verbeugte sich echt kavaliermäßig, so oft das Tanz-Zeremoniell es erforderte, vor der ob solcher Ehre höchst verlegenen jungen Dame, die Herr Rabensteiner zum Tanze geführt hatte. Wir konnten das Ende der denkwürdigen Nacht nicht abwarten. Aber eigentümlich berührte uns der Gegensatz, als wir im tageshell erleuchteten Saale den munteren König betrachteten und dabei des einsam auf und ab wandelnden Doppelpostens gedachten, welcher dem hohen Range des Gastes zu Ehren vor dem „Hotel Imperial“ die Anwesenheit eines Monarchen verkündigte.

Königlich preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 10 Aug. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 164. königlich preußischer Klassen-Lotterie fielen:

2 Gewinne von 30 000 ℳ auf Nr. 28 285 61 395.

2 Gewinne von 6000 ℳ auf Nr. 23 689 62 866.

36 Gewinne von 3000 ℳ auf Nr. 2700 5325 7907 8341 8495 11 704 11 962 12 015 16 459 16 496 17 059 19 708 22 635 25 933 28 305 29 928 32 998 33 898 38 359 33 632 46 760 50 793 50 807 55 461 57 467 58 847 62 820 68 574 69 692 81 187 85 534 87 172 87 783 88 617 92 975 94 794.

Tief atmen mit geschlossenem Munde.

Ein alter Sprachgebrauch setzt Atmen als gleichbedeutend mit Leben. Wir sprechen vom ersten, vom letzten Atemzuge und empfinden jede durch Krankheit oder äußere Störungen verursachte Erschwerung des Atemnehmens als eine der peinlichsten Körper- und Seelenqualen, wie auch heftige Gemütsbewegungen rückwirkend den Atem stocken machen. Dennoch ist es erst der neueren Zeit zu klarem Bewußtsein gelangt, daß diese vornehmste aller Lebensbedingungen von vielen höchst oberflächlich erfüllt, zum Teil verkehrt und gesundheitswidrig betrieben wird. Wer das zuerst behaupten hört, ist zwar sehr geneigt, die Warnung als ein modernes hygienisches Hirngespinnst in den Wind zu schlagen, von der Ansicht ausgehend, daß der Naturinstinkt diese Notwendigkeit gewiß ausreichend regeln werde. Bei Naturmenschen pflegt ja wohl der Instinkt seine Schuldigkeit zu thun; sind wir denn aber solche und nicht vielmehr Kulturmenschen, zahllosen naturwidrigen Gewohnheiten und Einflüssen unterworfen, teils zwar unvermeidlichen, teils jedoch Schädlichkeiten, die wir mit Erfolg bekämpfen sollen und können? — Wie viele Kinder und Erwachsene unzulänglich und falsch die Speisen kauen, diese nicht genug zermalmen und einspeicheln, zum Nachteile der Verdauung, so ist noch weiter die üble Gewohnheit verbreitet, die Lunge auf schmale Kost zu setzen, indem nicht thunlich für frische Luft gesorgt und das Atemgeschäft arg vernachlässigt wird. Speise, Trank und Schlaf lassen sich länger entbehren, als der in der Atmosphäre enthaltene, das Blut auffrischende Sauerstoff. Schon diese Thatsache könnte uns darauf hinweisen, daß die Lungenspeise, Luft, das unentbehrlichste aller Nahrungsmittel ist. Der Sauerstoff (21 Prozent mit 79 Prozent Stickstoff gemengt, welcher nur zur Verdünnung des ersteren dient — ein überall sich gleichbleibendes Verhältnis) strömt durch die Luftröhre in die Haargefäße der Lungenbläschen, giebt dem Blute etwas ab, und dieses entledigt sich nun der überschüssigen Kohlensäure durch Respiration nach außen, so daß die ausgestoßene Luft jetzt nur 15,4 Prozent Sauerstoff, dagegen 4,3 Kohlensäure enthält. Der erwachsene Mensch nimmt dergestalt in 24 Stunden etwa 750 Gr. Sauerstoff auf und gibt dafür 900 Gr. Kohlensäure ab. Das durch den Kreislauf in die Venen abfließende, kohlensäurebeladene, darum dunkelrote Blut strömt aus der rechten Herzkammer in die aus zwei elastischen, schwammigen Säcken bestehende Lunge, gibt hier Kohlensäure an die Luft ab, tauscht dafür Sauerstoff ein, färbt sich hochrot und sucht nun durch die Arterien die linke Herzhälfte auf u. s. f. Die Zahl der Lungenbläschen ist auf 1900 Millionen, ihre atmende Oberfläche auf 2000 Quadratfuß berechnet worden. Täglich werden von einem Menschen etwa 9000 Liter Luft verbraucht. So wird durch „Verbrennung“ Wärme entwickelt, Arbeit geleistet, das Leben erhalten.

Schon aus diesen dürftigen Andeutungen läßt sich entnehmen, wie wertvoll es ist, sich an kräftiges, tiefes Aus- und Einatmen zu gewöhnen, vornehmlich für Kinder und alle, die sitzende Lebensweise führen, während bei den sich viel im Freien bewegenden und körperlich Thätigen Blutkreislauf und Gasaustausch sich einigermaßen von selbst ordnen. Dort muß mithin durch methodische Lungengymnastik nachgeholfen werden. Für dieselbe bedarf es, und das ist hoch anzuschlagen, weder der Reisen, weder Höhenklimas, noch der See- oder Waldluft, keines Winteraufenthaltes im Süden, keiner Inhalationsapparate und keiner Zeitopfer (alles kann in der Erholungszeit, auf Spaziergängen geschehen), sondern lediglich reiner, frischer Luft, wie sie zur Not auch in Großstädten zu finden ist. Zur Not. Um nichts geringeres handelt es sich, als: ein gesundes Blut-, Muskel- und Nervenleben zu ermöglichen, ohne welches körperliche und geistige Leistungsfähigkeit behindert sind, Krankheiten der Atem- und Verdauungswerkzeuge vorzubeugen und beginnende zu beseitigen, angeborener Schwächezustände und krankhafter Anlagen Herr zu werden. Dabei gelingt natürlich alles Lehren und Lernen besser. Haben sich von alledem nur erst eine gute Anzahl Lehrer und Eltern überzeugt, so wird es gewiß mit der Lungengymnastik tüchtig vorwärts gehen.

Zu dieser gehört zunächst, daß wir nicht durch den Mund, sondern die Nase — den von der Natur uns verordneten Respirator, welcher am besten das allmähliche, gedehnte, tief eindringende Atmen vermittelt — Luft zu schöpfen uns gewöhnen, während der Mund dieses Geschäft stoßweise und obenhin zu behandeln pflegt. Anhaltendes Mundatmen trocknet überdies die Rachenhöhle und Kehle aus und läßt manche Unreinigkeiten ein. Mütter sollten ihre Kleinen von Haus aus an Nasenatmen und Schlafen mit geschlossenen Lippen gewöhnen und vor allem nicht dulden, daß Säuglinge im Wickelkissen das Kinn der Brust sehr nahe bringen, wodurch die unglücklichen Kinder geradezu zu Luftschnappen gedrängt werden.

Nur beiläufig sei daran erinnert, daß häufiges Mundöffnen („Maulaffen feil halten“) im Schweigen dem Gesichtsausdruck nicht zur Zierde gereicht; die Züge gestalten sich anmutiger, wenn mit geschlossenen Lippen zugehört, zugesehen, gelächelt wird.

Lungengymnastik soll womöglich im Freien, bei ungünstigem Wetter in gut gelüfteten Räumen bei offenem Fenster vor sich gehen. Das Eindringen von Winterkälte schadet dem gesunden, nicht erhitzten Körper keineswegs, sondern härtet ab und kräftigt. In einigen Erziehungsanstalten ist eingeführt, daß der Lehrer die Atemübungen mit dem Taktstocke leitet und es hat sich ergeben, daß die Jugend trefflich dabei gedeiht, die Brustkörbe sich erweitern, daß Westen und Mieder zu eng, das Muskelfleisch strammer, bleiche Gesichter farbenfrischer und runder wurden, auch, durch ärztliche Untersuchung festgestellt, leichte Krankheitsanlagen der Lungen und Bronchien verschwanden. — Wo Lungenerweiterung (Emphysem) vorliegt, soll die Uebung entweder unterbleiben oder nach Vorschrift des Arztes geschehen, der vielleicht rät, den Akzent auf die Ausatmung zu legen.

Jeder Lehrer, der mit seinen Schülern Atemgymnastik treiben will, geht sicherer, wenn er zuvörderst diesen Vortrag darüber hält, sie auffordert, bei den Eltern Erlaubnis einzuholen und nur Kinder mit solcher zuläßt. Unschwer dürfte ein intelligenter Arzt zu finden sein, welcher, der Sache willen, wie zu eigener Belehrung und um ängstlichen, thörichten Eltern gegenüber einen Rückhalt zu haben, die Wirkung der Exerzitien untersucht. Solche Aufzeichnungen wären auch journalistisch zu verwerten.

Am besten eignen sich die Morgen- und späteren Nachmittagsstunden für die Uebungen; täglich sollen anfangs etwa 2 Kurse mit je 20 bis 30 Atmungen stattfinden, später mehr, bis zum Doppelten steigend. Nach jeder tiefen, kräftigen Einatmung — bei aufrechter, militärischer Haltung, ohne daß die Schultern sich heben, damit das Zwerchfell bethätigt wird, und ohne gewaltsames Pressen — tritt eine kleine Pause ein, damit die eingeströmte Luft sich gehörig verteilen kann, dann folgt langsame, gründliche Lufentleerung. Einzelne Kinder sträuben sich und ermüden anfangs, manche befällt auch wohl Gähnkrampf, alles das ist indessen mit seltensten Ausnahmen (in denen der Arzt entscheidet) schon nach wenigen Wochen beseitigt.

Fast alle Hygieniker der neueren Zeit lassen sich die Propaganda für Lungengymnastik angelegen sein — genannt seien hier nur aus England Tätlin, aus Deutschland Bock, Horber, Kletke, P. Niemeyer, T. Reclam, E. Reich, Schreber, Thilenius — unter den Familien- und Volksblättern aber wohl noch nicht viele, einige einflußreiche u. w. gar nicht.

4 Gewinne von 1500 ℳ auf Nr.	719	2104	3224				
9	10 047	10 192	12 230	12 555	13 454	15 112	
43	16 387	19 778	20 366	21 369	22 013	22 611	
401	25 648	26 442	31 804	37 578	38 256	40 577	
29	44 412	45 359	46 288	49 106	52 257	52 731	
44	57 373	59 314	60 932	61 111	65 824	67 952	
369	72 527	75 101	76 842	80 794	85 912	86 762	
854	88 325	89 038	90 749	90 994	91 453	92 601	
854	94 596.						
78 Gewinne von 600 ℳ auf Nr.	19	1654	1807	2494			
38	5158	8103	8790	9831	10 167	10 482	10 606
753	13 553	13 692	15 012	16 019	16 795	17 814	
592	20 565	20 700	21 395	21 427	23 348	28 205	
622	30 863	31 604	34 700	35 231	37 144	38 417	
539	38 688	40 850	41 059	44 295	44 336	44 554	
608	45 059	45 419	49 157	50 939	54 991	57 278	
425	60 529	61 870	62 336	64 214	66 267	67 788	
934	69 741	71 411	72 040	72 077	74 618	74 705	
509	78 566	79 850	83 186	85 394	86 063	86 851	
742	88 234	91 045	91 952	92 945			

Standesamt Asseln.

Anmeldungen vom 1. Juni bis 30. Juli.

Eheschließungen. Landwirt Karl Göckmann gen. Gerwin, mit Henriette Wilhelmine Ribbert. Bergmann Konrad Ruppel mit Johanna Maria Wilhelmine Maiweg.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Karl Herm. Bäcker. Landwirt Friedrich Wilhelm Hövemann. Bergmann Joh. Suchy, Neu-Asseln. Zimmergeselle Ludwig Heinr. Schäfer. 1 Tochter: Bergmann August Beckermann. Wirt Georg Funke. Bergmann Wilhelm Werner. Bergmann Johann Jakob Izdebski.

Todesfälle. Karl August Julius, S. des Bergmanns Karl August Julius Bergmann, Neu-Asseln, 1 J. 7 M. 24 T. Ehefrau des Bergmanns Dietrich Cramer, Johanna Maria geb. Bolte, 44 J. 2 M. 6 T. Wilhelmine, T. des Schuhmachers Friedrich Wilhelm Schnellenberg, 3 J. 1 M. 19 T. Ehefrau des Steigers Adolf Böcker, Franziska geb. Lunke, Fleier bei Asseln, 47 J. 10 M. 13 T. Hedwig, T. der Witwe Friedrike Schäfer, Neu-Asseln, 2 J. 2 M. 9 T. Wilhelmine Friederike, T. des Bergmanns Dietrich Cramer, 18 J. 10 M. 20 T. Emma, T. des Bergmanns Heinrich Wilhelm Weischer, 3 J. 10 M. 29 T.

Telegraphische Depesche

der „Dortmunder Zeitung".

*** Rom, 11. August. Die Nachricht, der Papst werde möglicherweise von Rom abreisen, ist unbegründet. Der Papst soll noch Sonntag seiner Umgebung geäußert haben, er sei entschlossen, Rom nicht zu verlassen außer wenn er brutaler Gewalt weichen müsse. Die Nuntien wurden instruirt, in diesem Sinne zu antworten, wenn sie gefragt würden.**

Witterungsbericht

von 6 Uhr morgens des 10. bis dahin des 11. Aug. 1881.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	+ 13,2° C. (10,5° R.)	+ 11,2° C. (8,9° R.
höchste	+ 16,8° C. (13,4° R.)	+ 15,1° C. 12,5° R.)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg	+ 13,7° C. (10,9° R.)	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	755	Höhe der Regenschicht in mm	4,6
niedrigster	752,5		
mittlerer	754,3	Menge des auf 1 qm gefäll. Reg. in ccm	4600

Wetterbericht vom 10. August 1881, 8 Uhr morgens.

Das Minimum, welches gestern mitten über der Nordsee lag, ist mit zunehmender Tiefe nordostwärts bis zum Skagerrak fortgeschritten, an westdeutscher Küste stellenweise stürmische Böen aus West und Nordwest bedingend. Ueber der Nordwesthälfte Deutschlands fanden gestern nachmittag zahlreiche Gewitter von heftigen Regengüssen, stellenweise auch von Sturm begleitet, statt. Unbeständiges meist trübes Wetter mit Abkühlung hat sich, ostwärts fortschreitend, bis zu den Ostgrenzen Deutschland ausgebreitet. Neues rasches Fallen des Barometers aus den Hebriden macht Fortdauer und Wiederholung der unbeständigen unruhigen Witterung wahrscheinlich.

Wetter-Aussichten für Donnerstag 11. Aug. 1881.

Hamburg, 10. August. Kühles, unbeständiges Wetter mit Regen und vielfach starken westlichen Winden.

Deutsche Seewarte.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

[Amerikanisches Schweinefett] In einer vom ungarischen Landes-Sanitätsrat in Pest abgehaltenen Sitzung wurde über die Frage: Ob das aus Amerika importirte Schweinefett für gesundheitsschädlich zu betrachten sei und ob es notwendig ist, dessen Import in Ungarn zu verbieten, verhandelt. Der Vortrag des Referenten, Sanitätsrates Dr. J. von Groß, wurde zum Beschluß erhoben, derselbe lautet nach dem Reichsanzeiger, wie folgt: Die Nahrung durch Tiere und deren Provenienzen also auch das Schweinefett, kann nur dann den allgemeinen sanitären Erfordernissen entsprechen, wenn es möglich ist, sich über den Ursprung, die Mastung und hauptsächlich über den Gesundheitszustand der betreffenden Tiere Kenntnis zu erwerben und die Kontrolle in dieser Richtung auszuüben. Unsere Gesetze und Verordnungen sorgen auch dafür und bieten genügende Garantie, daß das Fett der an gewissen Krankheiten gefallenen Schweine nicht verkauft werden dürfe. Diese Kontrolle ist jedoch für das aus Amerika importirte Schweinefleisch praktisch unausführbar. Nachdem aber glaubwürdige Berichte darüber vorliegen, daß die während großer Epidemien gefallenen Tiere in eingesalzenem und geräuchertem Zustande in ganzen Schiffsladungen nach Europa importirt wurden und deren Genuß in Barcelona und Stockholm auch zu Erkrankungen Anlaß gab, ist noch mit viel mehr Recht vorauszusetzen, daß das Fett solcher Tiere, über dessen Ursprung wir nichts näheres erfahren können, auf die europäischen Märkte gebracht, die Gesundheit der Konsumenten gefährdet. Diese Gefahr wird noch durch den Umstand vergrößert, daß das zum Export bestimmte Schweinefett in Amerika und namentlich in Chicago durch Auspressen mittelst Maschinen — und nicht, wie bei uns, durch Schmelzen, also durch die Anwendung großer Hitze — dargestellt wird. So verschwindet also auch jene relative Sicherheit, welche durch die bei der Schmelzung gebrauchten Hitzegrade und hierdurch bedingte Vernichtung der Trichinen und der Ansteckstoffe erzielt werden könnte. Nachdem also das Fett der an ansteckenden oder auf den Menschen übertragbaren Krankheiten gefallenen Schweine die Gesundheit des Menschen gefährdet, nachdem jene Maßregeln, welche zur Ueberwachung der inländischen Produktion gegenüber wirksam sind, auch für die aus Amerika importirten Produkte anwendbar sein müssen, nachdem endlich die Kontrolle über den Ursprung des amerikanischen Schweinefetts nicht ausführbar ist, äußert der ungarische Landes-Sanitätsrat sein Gutachten dahin: Das aus Amerika importirte Schweinefett ist als gesundheitsschädlich zu betrachten und dessen Import in die Länder der ungarischen Krone aus denselben Ursachen zu verbieten, welche bei dem Verbot des Schweinefleisches und des Speckes maßgebend waren.

(Deutsche Fleischer-Zeitung.)

B [Velozipede.] Wenn eine Erfindung der Neuzeit Anspruch auf Beobachtung hat, so ist es die des Velozipedes als billigste Bewegungskraft. Das Publikum hat im allgemeinen ein mitleidiges Lächeln, wenn ein halbwüchsiger Junge seine Fahrversuche auf einem zweirädrigen Velozipeds, das keinen Halt und keine Sicherheit zu bieten scheint, macht, oder empfindet einen gelinden Schreck, wenn ein schon geübter Fahrkünstler an uns beim Spazierengehen wie eine Windsbraut vorübersaust; man ist eben nur zu sehr geneigt, das Velozipeds als ein angenehmes Spielzeug zu betrachten und denkt nicht im entferntesten daran, daß so ein Fahrzeug wohl geeignet sei, Zeit und Geld zu ersparen. Berücksichtigt man aber, daß ein Velozipedfahrer längere Wegestrecken, gleichgültig ob eben oder uneben, ohne Beschwerden zurücklegt, die der Reiter eines Pferdes nie erreichen kann, so fällt der praktische Nutzen dieses Fahrzeuges sofort ins Auge und man wird begreiflich finden, daß der Gebrauch desselben in England und Amerika ziemlich allgemein geworden ist und daß in England sämtliche Landbriefträger mit demselben ausgerüstet werden sollen. Da nun ein gut fabrizirtes Velozipeds beim Fahren nur eine leichte, gleichmäßige Bewegung verursacht und eine sehr geringe Kraftanstrengung erfordert, auch der Gebrauch desselben nach Ausspruch englischer und amerikanischer Aerzte weit dienlicher sein soll, als das Reiten, so ist also auch in sanitärer Beziehung nichts gegen die Anwendung des Velozipeds zu erinnern und man muß zugestehen, daß dasselbe für den Verkehr äußerst wichtig und die Fabrikation desselben eine große Zukunft hat. — Zu diesen Zeilen wurden wir, die wir neulich die frankfurter Ausstellung besuchten, bei Ansicht der daselbst von dem Herrn F. H. Diffel von hier ausgestellten Velozipede veranlaßt. Sachkenner versicherten uns, daß das Diffelsche Fabrikat von der Jury jedenfalls ausgezeichnet werde, da die Konstruktion, wie das dazu verwandte Material vorzüglich und die Gangart eine besondere leichte sei, das Diffelsche Fabrikat sei außerdem in Deutschland ohne Konkurrenz und werde weder von englischen noch amerikanischen Konkurrenten übertroffen. Alles dieses interessirte uns und nahmen wir nach Rückkehr die Diffelsche Fabrik in näheren Augenschein und freut es uns nicht allein, unsere volle Befriedigung über das dort Gesehene aussprechen, wie auch mitteilen zu können, daß Herr Diffel infolge der frankfurter Ausstellung volle Anerkennung durch zahlreiche einlaufende Aufträge für sein Fabrikat findet; derselbe bedauerte nur, daß seine maschinellen Einrichtungen nicht derartig seien, um die Bestellungen so schnell zu effektuiren, wie solche zumeist verlangt würden.

E **Mellinghofen,** 9. Aug. [Verunglückt.] Beim Auflegen eines Bremsseiles verunglückten vorgestern auf der Zeche „Sellerbeck", Schacht Karnall, drei Bergleute. Der Bergmann Rehmann blieb sofort tot, die beiden andern, Peschmüller und Hubrik, wurden sehr schwer verletzt in das Hospital nach Mülheim a. d. R. gebracht.

W **Köln,** 10. August. [Getreidemarkt.] Weizen hiesiger loko 23,50, fremder loko 23,00, per November 22,90, per März 22,90. Roggen loko 20,50, per November 17,10, per März 16,85. Hafer loko 17,00. Rüböl loko 31,50, per Oktober 30,40, per Mai 30,40

Berlin, 9. Aug. [Marktbericht.] Weizen, gute Sorte 23,00—23,40 ℳ, Mittelsorte 20,90—21,20 ℳ, geringe Sorte 18,80—19,00 ℳ, Roggen, gute Sorte 18,40—19,00 ℳ, Mittelsorte 17,80—18,30 ℳ, geringe Sorte 17,20—17,50 ℳ, Gerste, gute Sorte 16,60—17,00 ℳ, Mittelsorte 15,10 bis 15,50 ℳ, geringe Sorte 13,60—14,00 ℳ, Hafer, gute Sorte 16,80—17,20 ℳ, Mittelsorte 15,20—15,60 ℳ, geringe Sorte 13,60—14,00 ℳ, Richt-Stroh 5,00—5,57 ℳ, Heu 5,50 bis 7,20 ℳ, Erbsen 22,00—32,00 ℳ, Speisebohnen, weiße 24,00—40,00 ℳ, Linsen 30,00—50,00 ℳ, Kartoffeln 5,00 bis 6,88 ℳ per 100 Kilo.

V **Detmold,** 9. Aug. [Lippische Gewerbeausstellung.] Die Ausstellung hat sich nicht blos aus den beiden beteiligten Fürstentümern, sondern auch von weiter her eines lebhaften Besuchs zu erfreuen, der noch täglich in der Zunahme begriffen ist. Im ganzen sind bis jetzt, außer zahlreichen Dauerkarten und Vereinskarten, über 19 000 Tagesbillets verausgabt. Die geschäftliche Seite des Unternehmens, die in diesem Jahre bei so vielen Ausstellungen in die Brüche zu gehen scheint, ist damit hier vollständig gesichert. Uebrigens ist dieser starke Zuspruch nicht zu verwundern, denn die Ausstellung ist in der That sehenswert. Sie ist ja hinsichtlich ihres Umfanges und der Mannigfaltigkeit der ausgestellten Gegenstände nicht mit den größeren Provinzialausstellungen zu vergleichen, aber in dieser Beschränkung liegt für viele Besucher, die gern gründliche Umschau halten wollen, auch ein Wert, wenn nur die Qualität der Sachen nicht geringer ist. Und daß das im allgemeinen nicht der Fall, darüber ist nur ein Urteil; es ist sogar sehr viel Mustergültiges geleistet. Die detmolder Möbelindustrie, die lemgoer Meerschaumfabrikation, der Wagenbau und andere Branchen würden in jeder größeren Ausstellung in erster Reihe stehen. Dazu kommt das vortreffliche Arrangement des Ganzen und die Fürsorge für gute wirtschaftliche Einrichtungen, die den Aufenthalt in der Ausstellung auch für Fremde sehr angenehm machen. Die Ausstellung liegt unmittelbar am Bahnhof und kann somit den Besuchern des Hermanns-Denkmals als letzte Station vor ihrer Abreise dienen, wo sie von den Strapazen des Tages durch Speise und Trank, letztern insbesondere von den verschiedenen lippeschen Brauereien in vorzüglichster Qualität gespendet, sich erholen können. So erklärt sich denn, daß sehr viele Leute die Ausstellung besuchen, die gar nicht in dieser Absicht nach Detmold gekommen sind, dann aber von ihrer Bedeutung und Sehenswürdigkeit überrascht sind und bedauern, ihr nicht ein paar Stunden Zeit mehr gewidmet zu haben. Von vielen Seiten wird deshalb auch der Wunsch laut, die Ausstellung möchte verlängert werden, doch ist das untunlich; am Montag und Dienstag nächster Woche findet die Verlosung statt und noch am Abend des letzteren Tages, also am 16. der Schluß. Wer die Ausstellung noch besuchen will, der muß sich also beeilen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Daß die Kriegervereine den Zweck verfolgen, den soldatischen Geist und die Liebe zu Kaiser und Vaterland zu pflegen, weiß wohl jeder, der sich je für diese Vereine interessirt; außer diesem soll und wird aber auch das soldatische Ehrgefühl, welches jedem braven Krieger innewohnt, sorgsam gepflegt und vor jeder Befleckung behütet. Das gemeinsame Symbol der Liebe zum Kaiser und Vaterland und der eigenen Soldatenehre ist bekanntlich „die Fahne"; weshalb auch jeder Kriegerverein ein derartiges Symbol sein eigen nennt, und mit höchsten Stolz zu demselben hinauf blickt. An Tagen des Ruhms, als Kaisers Geburtstag, Sedantag 2c. 2c. läßt jeder Kriegerverein stramm seine Fahne wehen, aber auch nur an solchen Tagen, die in militärischer Beziehung zu ihm stehen, nicht aber z. B. an Schützenfesten 2c. wie es leider der dorstfelder Kriegerverein am Sonntage im Ziegler'scher Lokale beschlossen hat, wovon sich Einsender dieses, Mitglied des dortmunder Kriegervereins, welcher zur Zeit in Dorstfeld war, überzeugen mußte. Geradezu unbegreiflich, unfaßlich muß es jedem Krieger erscheinen, wenn er seine „Fahne" sehen müßte, getragen und geschwenkt von uniformirten Schützen, sein hehres Symbol in profanen Händen. Gern wird geglaubt, daß die dem dorstfelder Kriegerverein angehörenden Herren Offiziere von diesem Vergang nicht in Kenntnis gesetzt sind, und bitten wir deshalb diese Herren Offiziere, ihren maßgebenden Einfluß dahin geltend machen zu wollen, daß der betr. Beschluß des dorstfelder Kriegervereins schleunigst rückgängig gemacht werde, und so die dortige Fahne rein und fleckenlos dem dorstfelder Kriegerverein erhalten bleibe, welches, wie auch die spätere Unterhaltung ergab, von vielen Kriegern des Vereins gewünscht wird.

Ein Mitglied des dortmunder Kriegervereins.

Dortmund, 10. Aug. Es ist schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß es strafbar ist, statt eines verlangten Viertelpfundes 120 Gramm auszuwiegen und zu verabfolgen. Trotzdem ist dieser geradezu betrügerische, die die Ware noch um 4 Proz. (bei ohnehin erhöhten Detailpreisen) verteuernde Mißbrauch noch fast allgemein in hiesiger Stadt im Flor; es wird dem armen Manne, der seine Pfennige zusammensucht, um ein Viertelchen Wurst zum Abendbrot zu holen, der Bissen noch weiter geschmälert; nehmen wir dagegen aber als Beispiel eine flotte Wurstmetzgerei an, so wirft dem Besitzer die erwähnte Praktika manch flotte Sau im Jahre ab! Wir ersuchen nun das Publikum, sich selbst Abhülfe zu schaffen, etwaige unverbesserliche Abzwacker einfach anzuzeigen, weiter aber es sich angewöhnen, nicht nach Viertel-, sondern Fünftel-Pfund (= 100 Gramm) einzukaufen; dies paßt ohnehin besser zu unserem Münzsystem. Hier nur bei Wurst zu bleiben, das Beispiel des Schadens: nehmen wir an, daß täglich 4000 Viertel zu knapp gewogen verabfolgt werden, so macht dies täglich 40 Pfund, jährlich 14400 Pfund und diese zu 60 ₰ gerechnet ℳ 8640! Weiter denken wir dann an Käse, Butter, Kaffee, Reis und hundert andere Artikel.

☛ **Inserate für die Sonnabends-Nummer,** welche früh morgens ausgegeben wird, erbitten bis **spätestens Freitag abend 6 Uhr.** Für die **Sonntags-Nummer** werden Inserate bis Sonnabend **morgen 10½ Uhr** angenommen.

Die Expedition.

Schluß-Termin.

Am Sonnabend, 13. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr,

wird der Oekonom Heinr. Mork zu Eving seine daselbst belegene

Besitzung

zum letzten Mal in der Wohnung der **Witwe Köhling zu Eving** zum Verkaufe im einzelnen und im ganzen ausbieten lassen.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

7659i **Moeger,** Justizrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 12. d. M., vormittags 9 Uhr,

sollen an der Wohnung des Wirts Karl Bornemann zu Hörde:

1 Bierpumpe mit Theke und Real, 1 Ofen, 4 Wirtstische, 40 Stühle, 2 Sofas, 1 runder Tisch, 2 Kommoden, 2 Schränke, sowie verschiedene Goldsachen, als: Broschen, Ringe, Medaillons, 1 Uhrkette u. s. w.;

ferner:

um 10½ Uhr vormittags,

im Pfandlokal des Wirts Baumeister im Hombruch:

1 Nähmaschine, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Ofen, 1 Schwein, 6 Bilder u. s. w.,

alsdann in der Bäckerstraße das.:

1 Stück Kartoffeln,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Dortmund, 10. August 1881.

Schlüter,

7684i Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 12. August kr., vormittags 10 Uhr,

werden am Pfandlokale beim Wirt Herrn Cordes im Hombruch:

2 Hobelbänke, 1 Spinnrad, diverse Handwerksgeräte, 1 gelber Kessel, 1 Kommode, 1 Schneidebank, 1 Partie Kleidungsstücke, 1 Kleider- u. 1 Glasschrank, 3 Bettladen, 1 vollst. Bett, 1 Wiege, Stühle, 1 Real, 1 Ofen mit Zubehör, 3 Fässer, Porzellan 2c., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Dortmund, 11. August 1881.

Kühlmann,

7686i Gerichts-Vollzieher.

Verkaufs-Anzeige.

Am Freitag, 12. August kurr., morgens 10 Uhr,

werde ich in Marten, (Sammelplatz bei Wirt Herrn Samm daselbst):

1 Küchenschrank, 2 Tische, 1 Schreibpult, 6 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Bank, 2 Bilder 1 Hausuhr, sowie 1 Kuh und 2 Pferde,

meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Dortmund, den 10. August 1881.

Lennings,

7672i Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung

Am 12. dieses Monats, morgens 10 Uhr,

werden beim Wirt Schreiber hier, Bornstraße:

verschiedene Möbel und Hausgerät, zwangsweise gegen bar verkauft.

v. Kajdacsy,

†7683 Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 13. August kr., morgens 10 Uhr,

werden im Pfandlokale beim Wirt C. **Braun** in **Lünen:**

1 Pferd (braune Stute), 2 Wagen, sowie verschiedene gut erhaltene Möbel und Hausgeräte

zwangsweise verkauft.

Dortmund, den 11. August 1881.

v. Kajdacsy,

7682 Gerichts-Vollzieher.

Ein **praktischer,** gewandter

Buchhalter,

(Christ) jeder Buchführung mächtig, welcher mit der Kalk-Industrie, der Kohlen-, sowie auch Eisen- und Stahlwarenbranche vertraut ist und beste Zeugnisse und Referenzen zur Seite hat, sucht Engagement per 1. Oktober. [7676

Gfl. Offerten erbeten unter H. 773 an **Rud. Mosse, Breslau.**

Tüchtige Bohrer

auf sofort gesucht.

Harkort Brückenbau,

Duisburg. 7613

Tüchtige 7675

Hobler und Stoßer

gesucht auf dauernde und lohnende Beschäftigung von der

Lokomotivfabrik Hohenzollern

Düsseldorf.

Ein Gelbgießer und ein Metalldreher

erhalten dauernde Arbeit. 7599

W. Orthmann, 2. Kampstr. 22.

Ich suche auf sofort 10 tüchtige

Stuckateurs.

7665 **Reiner Görgens**

in **Herbede** a. d. Ruhr.

2 gute Steinhauer

nach Steele-Ueberruhr gesucht.

7668 **H. Roskoth, Dortmund.**

Ein **Bäckerlehrling** von ordentlichen Eltern wird gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Ztg. 7678

Ein ordentl. **Mädchen,** welches mehrere Jahre einem bürgerl. Haushalt vorstand, sucht Umstandshalber ähnliche Stellung bei anst. Herschaft zum 1. Nov. Näheres Marschallstraße 1, 2 Tr. *

Bekanntmachung.

betreffend die Abänderung der Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempelmarken.

Der Bundesrat hat beschlossen:

daß an Stelle derjenigen in der Bekanntmachung vom 11. Juli 1873 (Reichsgesetzblatt Seite 295) enthaltenen Vorschriften folgende Bestimmungen zu treten haben:

„In Bezug auf die Art der Verwendung der Reichsstempelmarken zu Wechseln und dem Wechselstempel unterworfenen Anweisungen u. s. w. (§ 24 des Gesetzes vom 10. Juni 1869) sind nachfolgende Vorschriften zu beobachten:

1. Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, unmittelbar an einem Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke (Indossament u. s. w.) auf einer mit Buchstaben oder Ziffern nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzukleben.

   Das erste inländische Indossament, welches nach der Kassirung der Stempelmarke auf die Rückseite des Wechsels gesetzt wird, beziehungsweise der erste sonstige inländische Vermerk, ist unterhalb der Marke niederzuschreiben, widrigenfalls die letztere dem Niederschreiber dieses Indossaments beziehungsweise Vermerks und dessen Nachmännern gegenüber als nicht verwendet gilt. Es dürfen jedoch die Vermerke „ohne Protest", „ohne Kosten" neben der Marke niedergeschrieben werden.

   Dem inländischen Inhaber, welcher aus Versehen sein Indossament auf den Wechsel gesetzt hat, bevor er die Marke aufgeklebt hatte, ist gestattet, vor der Weitergabe des Wechsels unter Durchstreichung dieses Indossaments die Marke unter dem letzteren aufzukleben.
2. In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken muß das Datum der Verwendung der Marke auf dem Wechsel, und zwar der Tag und das Jahr mit arabischen Ziffern, der Monat mit Buchstaben mittelst deutlicher Schriftzeichen, ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift, an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle niedergeschrieben werden. Allgemein übliche und verständliche Abkürzungen der Monatsbezeichnung mit Buchstaben sind zulässig. (z. B. 7. Sept. 1881, 8. Oktbr. 1882)
3. Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blankett kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Teil durch vorschriftsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden.

   Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen (§ 14 des Gesetzes.)

Diesem Beschluß ist jedoch die Maßgabe hinzugefügt, daß soweit noch Wechselstempelmarken ohne einen Vordruck für die Eintragung des Tages der Verwendung zum Gebrauch gelangen, diese Eintragung auf einer beliebigen Stelle der Marke erfolgen darf, und

daß bis zum 31. August d. J. die Verwendung der Wechselstempelmarken auch nach Maßgabe der Bestimmungen in der Bekanntmachung vom 11. Juli 1873 zulässig ist.

Berlin, den 16. Juli 1881.

Der Reichskanzler
in Vertretung:
gez. **Scholz.**

Münster, den 1. August 1881.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Der Provinzial-Steuer-Direktor:
Schellenberg.

Anton Fischers

Likör-Fabrikation

in ihrem ganzen Umfange.

Vollständiges Hand- und Hülfsbuch, enthaltend **1200 Rezepte** zur Bereitung aller Sorten einfacher und Doppel-Branntweine, von **Roquebaugh, Magentropfen, Essenzen und Tinkturen, Extrakt, Rum, Punsch, Arak, Cognak, Franzbranntwein, Alkoholaten und Wässern,** sowie von **Huites.** Für **Branntweinbrenner, Konditoren, Destillateure, Restaurants, Gast- und Schenkwirte,** sowie für **Kaufleute.** Nebst einer Anleitung zur Darstellung der Liköre auf warmem und kaltem Wege.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage,
herausgegeben von **Dr. Fritz Elsner.**
Preis 4 ℳ.

Vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Für jede Stadt

wird für den Verkauf eines sehr gangbaren **technischen** Artikels ein

guter Mechaniker

gegen **hohe Provision** gesucht.

Gefl. Offerten mit Chiffre **K. 1931** befördert die Ann.-Exp. von **Rudolf Mosse** in **München.** †7674

2 Küfer gesucht.

Th. Grundmann, Kuhstraße 10 b.

2 Anstreicher-Gehülfen

gesucht. **R. Strücker,**

*7643 **Eichlinghofen.**

Ein ord. kath. **Laufknecht** sowie ein Junge zum Milchfahren auf sofort ges. N. in der Exp. †7677

Ein Junge, nicht unt. 15 Jahren, gesucht. Wo, sagt die Exped. *7661

Für ein Baugeschäft wird ein

Lehrling

gesucht. Westwall 34. *

Pro November sucht eine **Gehülfin,** evang, Stelle in einem Manufaktur-Geschäft; dauernde Stellung und gute Behandl. erw. Offert. u. A. B. 7685 bef. d. Exped. d. Ztg.

Für ein junges, gebild. **Mädchen,** ev., 19 Jahre alt, welches den mittleren und feinen Haushalt gründlich erlernte, den Nähkursus in einer weibl. Gewerbeschule absolvirte und im Bügeln nicht unerfahren ist, wird Stelle gesucht. Ansprüche bescheiden.

Offerten unter Nr. 7622] besorgt die Exped. d. Ztg.

Auf sofort ein **Dienstmädchen** für leichte Hausarbeit gesucht.

Zu erfragen Weberstraße 30.

Ein Mädchen

auf sofort gesucht. [7680

Wißstraße 34.

Per 1. Septbr. ein tücht. **Küchen- u. Hausmädchen** gesucht. [7651

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein ordtl. Mädchen, welches selbständig kochen kann, wird für ein kinderloses Ehepaar, Anfang Septbr. gesucht. Gute Atteste müssen vorgelegt werden können. [7642

Adresse in der Exped. zu erfahren.

Ein erfahr. **Kindermädchen,** mit guten Zeugnissen, kann sofort Stelle erhalten. Wo, sagt die Exped. 7681

Anständige, junge Mädchen gesucht. Wo, sagt die Exped. *7662

Mädchen für die Morgenstunden gesucht. Heiligerweg 17, 3 Tr. *

7529i **Ein gelegenes**

Geschäftshaus

mit zwei Schaufenstern nebst Stallungen und Garten in Eitel bei Bochum, welches besonders für Bäckerei u. Wirtschaft geeignet, billig z. verm., ev. auch z. verk.

H. Berke, Eitel bei Bochum.

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern (parterre), auch zum Kontor sich eignend, und Bodenzimmer sofort oder später zu mieten. Westwall 7. 7669

1 Wohnung von 5 Zimm., Küche, Bodenstube u. Kellerraum, auf 1. Nov. zu vermieten. 2. Kampstraße 29. *

Feuerfester **Geldschrank,** Pohlschröder Nr. 3, zu verkaufen. Von wem, sagt die Exped. *7664

Ein f. n. 2thür. **Kleiderschrank** billig zu verk. Rheinischestr. 18. *

Stempelfarbe

zu haben in der

C. L. Krügerschen Buchhdl.

Geschäftslokal nebst Wohnung,

an frequenter Straße belegen und zum Betriebe eines größeren Kolonialwaren-Geschäfts geeignet, zu mieten gesucht.

Franko-Offerten unter A B 7663* an die Exped. d. Ztg.

Gesucht

ein Wohnhaus mit Lagerhaus für ein Engros-Geschäft in Kolonialwaren nebst Stallung und Wagen-Remise per 1. Mai 1882 oder früher zu mieten event. zu kaufen.

Offerten unter P. P. besorgt die Exped. d. Ztg. [7654

Wohnung,

enthaltend 4 Zimmer und 2 Bodenzimmer. Weberstraße 30. *

Eine kinderlose Familie sucht eine **Wohnung** v. 5—6 Räumen. Offert. unt. M H 7650 bef. die Exped. d. Ztg.

Wohnungen mit Stallung zu vermieten auf sofort. Kuhstraße 10 b. *

Eine Bäckerei

auf sofort zu mieten gesucht. Offerten unter E K *7653 an die Exp. d. Ztg.

Eine **Wohnung** von 4 Räumen auf 1. Nov. zu vermieten.

Heiligerweg 48.

Fein möbl. Zimmer. Stiftsstraße Nr. 13, 1. Etage.

Zwei Zimmer zu vermieten.

Uebelgönne 29.

Ein einfach möbl. Zimmer zu vermieten. Gnadenort 4.

Formularbuch

für

alle gerichtlichen und außergerichtlichen Geschäfte,

als:

Klagen, Eingaben, Formulare aus dem Wechsel- und Handelsrecht, Verträge, Testamente, Vollmachten c.

nebst einer

ausführlichen Darstellung des Proceß-Verfahrens nach der neuen Civilproceß-Ordnung für das deutsche Reich,

mit

einschlägigen Formularen.

Preis geheftet 1,50 Mark, eleg. geb. 2,00 Mk.

Vorräthig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung.

Wettrennen
zu Castrop
am 18. August d. J., nachmittags 3 Uhr,
vier grosse
Steeple-Chase-Rennen.
Preise: 6500 Mark.
Militairmusik.

Extrazüge zum Castroper Rennplatze
(in Korrespondenz mit den fahrplanmäßigen Zügen) an allen Stationen haltend.

1. Bergisch-Märkische Eisenbahn
(zwei Extrazüge).

Hinfahrt. (Nachmittags.)			**Rückfahrt.** [Abends.]		
Witten	12,15	— —	Castrop	7,45	9,45
Langendreer	12,29	— —	Herne	7,58	9,20
Bochum	12,46	1,15	Riemke	8,07	9,29
Gußstahlfabrik	12,56	1,55	Gußstahlfabrik	8,17	9,39
Riemke	1,05	2,03	Bochum	8,24	9 55
Herne	1 20	2,20	Langendreer	— —	10,10
Castrop	1,30	2,30	Witten	— —	10,22

In Bochum Anschluß aus der Richtung Aachen, Crefeld, Düsseldorf, Deutz, Duisburg, Essen, Steele und Elberfeld. — In Witten Anschluß aus der Richtung Elberfeld, Altena, Iserlohn, Arnsberg, Hagen und Dortmund.

2. Rechtsrheinische (Köln-Mindener) Emscherthal-Eisenbahn
(zwei Extrazüge).

Hinfahrt. (Nachmittags.)			**Rückfahrt.** (Abends)	
a) Dortmund	1,16	c)	Castrop (Stadt)	8,15
Castrop (Stadt)	1,55		Dortmund	9,—
b) Wanne	2,24	d)	Castrop (Stadt)	6,50
Castrop (Stadt)	2,40		Wanne	7,04

Bemerkungen.

Zu b) Anschluß in Wanne an Schnellzug Nr. 129 von Köln. (Abfahrt 12,15.) — Zu d) Anschluß in Wanne in der Richtung Köln an Schnellzug Nr. 128. (Abfahrt 7,10.)

Der fahrplanmäßige Zug von Wanne 1,34 hat direkten Anschluß nach dem Castroper Rennplatze aus der Richtung Bremen, Hamburg, Münster. Abends Anschluß in der Richtung nach Münster.

7648

NB. **An den Stationen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn, welche von den Extrazügen berührt werden, sind Rennplatzkarten zu kaufen.** Das Entree zum Rennplatze ist mit Ausnahme des Billets für reservirten Wagenplatz, welches 4 ℳ kostet, unverändert geblieben.

Das Castroper Renn-Komitee:

Prinz Fr. Hatzfeld. Graf Esterhazy. Freiherr zu Inn- und Knyphausen. Freiherr von Rump. Freiherr G. von Romberg-Buldern. Freiherr G. von Fürstenberg. T. R. Mulvany.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 13518.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß ich dem Herrn
Theodor Movers in Dortmund
den Alleinverkauf meiner auf **Ton-Verlegung patentirten**
Pianino's
für den Kreis Dortmund übertragen habe und werden dieselben dort zu **Fabrikpreisen** abgegeben.

Berlin, im August 1881.

Wilh. Schönlein,
Pianino-Fabrikant.

7657

Für Familiengebrauch empfehle als besonders vorteilhaft folgende Nähmaschinen:

Phönix, (Doppelsteppstich-Maschine ohne Schiffchen mit gerader Nadel) 1500 Stiche pro Minute nähend bei geräuschlosem Gange. Diese Maschine übertrifft alle bis jetzt existirende Systeme an Leistungsfähigkeit und Dauer.

Singer-Stahl- Familienmaschine heute besonders billig, mit sämtlichen Neuheiten wie Selbstspuler, Fadenlichter, Rollwagen inkl. Tafelgestell zum Preise von **Mk. 70 bis Mk. 105** je nach Qualität und Ausstattung.

Alle übrigen Maschinen für **Handwerker,** wie Schuhmacher, Herren-Kleidermacher, Kürschner 2c. stets mit den neuesten Konstruktionsverbesserungen.

Für sämtliche Maschinen übernehme langjährige Garantie und werden **Abschlagszahlungen bis Mk. 2 per Woche gewährt. Barzahlenden hoher Rabatt.** [7645

F. Meise,
Brückstraße Nr. 36, neben Herrn **Ed. Mende.**

Die vor dem **1. April kr.** unserem dortigen Vertreter Hrn. **J. C. Zierau,** Friedhof 14, zum Reinigen oder Färben eingelieferten Gegenstände bitten wir bis

zum 20. August kr.

abzuholen. Die bis dahin nicht verlangten Gegenstände nehmen wir nach Hannover zurück.

Gleichzeitig bringen wir unser Etablissement in empfehl Erinnerung, mit dem Bemerken, daß wir durch bedeutende Vergrößerung in der Lage sind, noch schneller wie bisher die uns zur Veredelung übergebenen Sachen fertig zu stellen.

Penseler & Dupont, Hannover,
chemische Waschanstalt und Dampf-Färberei.

7588]



Kaffee-Ersatz
von Leusmann & Zabel in Hannover.

6496

Dies Fabrikat, von Autoritäten der Wissenschaft als eines der nahrhaftesten und Kaffee ähnlichsten Surrogate beurteilt, liefert mit oder auch ohne Zusatz von echtem Kaffee ein vorzügliches Getränk und verdient daher den Vorzug vor allen anderen Surrogaten. Zu haben per Pfd. 40 ₰ bei **H. Dodt** am Markt, **F. W. Grote,** Kuckelke, **J. Hertkens,** Westwall, **A. Feldmann,** Papengarten, **F. Feldhoff,** Schützenstraße, **J. Franz,** Kesselstraße, **H. Eggers,** Ostenhellweg, **B. Kirfel,** Bornstraße, **W. Lürgebüter,** Alfenstr., **C. Usselmann,** Heroldstraße, **H. Brill,** Düppelstraße, **H. Köhler,** Markt, **W. Schulze,** Lütgenbrückstraße, **W. Grote,** Ostenhellweg, **F. Schildmann,** Holländischestraße, **F. Neumert,** Zinkstraße, **W. Weißbauer,** Kaiserstraße, an der Funkenburg, **A. Wagner,** Aachenerstraße, **Aug. Klöpper,** Kuckelke, **H. Winkelmann,** Bornstraße, **W. Girkens,** Grünstraße, **C. Büddemann,** Kaiserstraße, **H. Huzoll,** Westenhellweg, **C. Boemke jun.,** Wißstr., **S. Goldschmidt,** Rheinischestr. **H. Albertenst,** Ostwall, **J. Düchting,** Alfenstraße, **H. Heyll,** Kaiserstraße, **A. Funke,** Kaiserstraße, **H. Menne,** Düsterestraße, **J. Mütertiges,** Lindenstraße, **G. Feelen,** Unionstraße, **E. Dilmel,** Sundeweg; ferner in Annen: **C. Wagdt, H. Cordes, Gebr. Rosenthal, Th. Wilcke, F. A. Burgschuld, E. Helle, W. Bartmann;** in Barop: **J. Rosenberg;** in Dorstfeld: **D. Freesen;** Hombruch: **F. Schnitker, Chr. Kuhn;** in Hörde: **W. Ehlgen, F. Lechleitner, C. Tubbesing, W. Hollmann, W. Kampmann,** Bickefeld, **J. Nußbaum, W. Heyng, A. Hey, A. de Witt;** in Brackel: **W. Wisselmann, A. Blumenthal;** in Aplerbeck: **D. Dülken, Wwe. Lüders;** in Wickede: **W. Neuhaus.**

Ein gewandter **Kaufmann** empfiehlt sich zum Beischreiben der Bücher. Off. unter S 7658 an d. E. d. Z. erbeten.

Eine Wirtschaft auf sofort zu mieten gesucht. Offerten u. A B *7652 an die Exped.

General-Nachweise
über die
Aktiva und Passiva der Sparkasse zu Aplerbeck
ultimo 1880.

A. Aktiva.

1. Die ausgeliehenen Kapitalien betrugen ult. 1880	3 283 558,24	
2. Die rückständigen und laufenden Zinsen betragen	102 188,41	
3. Der Barbestand ult. 1880	83 001 86	
4. Die sonstigen Forderungen	9 141,47	
		3 477 889,98

B. Passiva.

1. Die Kapital-Einlagen betrugen ult. 1879	3 244 410,08	
2. Dazu die Einlagen pro 1880 mit	481 630,92	
3. Dazu die zugeschriebenen Zinsen mit	85 577.32	
Summa	3 811 618,32	
4. In 1880 sind an Kapitalien zurückgezahlt	355 147,64	
		3 456 470,68
Bleibt Brutto-Ueberschuß pro 1880		21 419,30
Der von den Aktiven getrennte Reservefonds betrug Ende 1880		303 405,95

abzüglich ℳ 15 000, die für die Kaiser-Wilhelm Augusta-Stiftung verwendet sind.

Von den Aktiven sind ausgeliehen:

a) auf städtische Grundstücke	912 373.17	
b) „ ländliche	1 669 173 42	
c) „ Privatschuldverschreibungen gegen Bürgschaft	332 545,88	
d) „ Faustpfand	135 295,03	
e) bei öffentlichen Instituten	234 170,74	
Summa	3 283 558,24.	

An den Einlagen nehmen teil:

47 Gesellen mit	21 071,95	
97 Handwerksmeister mit	191 990,76	
54 Fabrikarbeiter mit	45 724 67	
361 Berg- und Hüttenarbeiter mit	278 553 65	
74 Dienstboten mit	49 669,31	
43 andere Personen aus den handarbeitenden Klassen	42 183 97	
156 Landwirte mit	611 917 13	
769 Kranken- und sonstige Kassen mit	2 215 359 24	
1581 Summa	3 456 470,68.	

Von diesen Quittungsbüchern enthalten 94 Einlagen bis zu ℳ 60, 141 Einlagen von ℳ 60 bis 150, 129 Einlagen von ℳ 150 bis 300, 266 Einlagen von ℳ 300 bis 600 und 951 Einlagen von über ℳ 600. Kleinere und größere Einlagen werden täglich in den Büreaustunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags im Kassenlokal entgegengenommen und vor wie nach mit 4 Proz. verzinst. 7649)

Aplerbeck, im August 1881.

Die Sparkassen-Verwaltung:
Th. Schulze-Dellwig. Kellermann. F. Natorp. A. Sonnenschein.

Einladung.
Am Freitag, den 12. August 1881, abends 8½ Uhr,
im Saale der **Wwe. Stewers,** Münsterstraße 17:
Vortrag
über die Wiederkunft Jesu Christi und die damit zusammenhängenden christlichen Wahrheiten.
Eintritt frei.

F. Runkel.



Dortmunder Bürger-Schützen-Verein.
Regiments-Befehl!
Appells:
Freitag abend 8½ Uhr der 1. Kompagnie bei **Karl Heinrich Böncke,** Ostenhellweg.
2. Kompagnie bei **H. Dirks,** Heimstraße.
3. Kompagnie bei **Bernh. Evers,** Lütgenbrückstraße.
4. Kompagnie bei **Herm. Schäffer** am breiten Stein.
Artillerie bei **W. Hengstenberg** in der Sonne.

7670

Der Oberst.

Lampenhändlern
empfehlen wir unsere **Petroleumlampen ohne Zylinder** sogen.
Krystall-Illuminator-Lampen,
welche gashelles Licht geben, weder Rauch noch Geruch erzeugen und nicht explodiren können, als die gegenwärtig vorzüglichsten Petroleumlampen. — Musterbuch franko.

7667] **Schubert & Sorge,** Lampenfabrik Reudnitz-Leipzig.

Desinfektions-Pulver,

7511]

anwendbar zu **sofortiger u. nachhaltiger Vernichtung aller gesundheitsschädlichen und übelriechenden Ausdünstungen in Wohnhäusern, Stallungen, Aborten** 2c. empfiehlt **W. H. Schmitz,** Münsterstraße 7.

Reisekoffer und Taschen
sind in allen Sorten zu billigen Preisen zu haben; dieselben werden auch leihweise abgegeben. Zugleich empfehlen wir uns in allen anderen in unser Fach einschlagenden Artikeln bestens. **Gebr. Zurhorst,** Sattler u. Polsterer, **Weberstraße 7.**

*7667

Versicherung gegen Reiseunfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt gewährt Versicherung gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche der Versicherte durch einen Unfall erleidet, der dem Beförderungsmittel (Eisenbahnzug, Wagen, Schiff u. s. w.) zustößt. Spazierfahrten, Droschkenbenutzung, Dienst- und Spazierritte in- und außerhalb des Wohnortes sind inbegriffen.

Die Entschädigung besteht je nach dem Grade der Verunglückung in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme,** oder einer **Kurquote.** 6483

Die Prämie sammt Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von:

ℳ 60 000 jährlich	60 ℳ 50 ₰		ℳ 30 000 jährlich	30 ℳ 50 ₰	
„ 50 000 „	50 „ 50 „		„ 20 000 „	20 „ 50 „	
„ 40 000 „	40 „ 50 „		„ 10 000 „	10 „ 50 „	

u. s. w. Bei Versicherung auf kürzere Dauer sind die Prämien entsprechend billiger.

Gegen Zahlung einer Zusatzprämie, deren Höhe sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtet, gewährt die „Thuringia" auch Versicherungen gegen Unfälle aller Art.

Unsere älteren Versicherten können jederzeit ihre Policen in Versicherungen gegen alle Unfälle erweitern lassen, neu Eintretende aber sich je nach Wahl nur gegen Reiseunfälle oder gegen Unfälle überhaupt versichern.

Policen sind unter Angabe des Vor- u. Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnorts, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer **bei der Direktion in Erfurt,** sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben in Köln bei der Generalagentur Steinfeldergasse 10. Herrn Hauptagenten **H. Schmitz,** Martinsfeld 45, Herrn **Fr. Sell & Cie.;** in Dortmund beim Hauptagenten Herrn **Ludwig Vollmer.**

Eine Reiseunfall-Versicherungspolice kann sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst gültig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden dieses Formular auf Verlangen stets **unentgeltlich** und **portofrei.**

Agenten, welche den **Verkauf** von Reise-Unfall-Policen wünschen, haben sich an die **Direktion in Erfurt** zu wenden. Die Vermittelung von Unfall-Versicherungen eignet sich besonders auch für Vertreter solcher Versicherungsgesellschaften, welche diesen Geschäftszweig nicht betreiben.

Versicherungsbestand Ende Juli kr.: 171 Millionen Mk.



S. Röders Bremer Börsenfedern,
John Mitchel 0,75 etc.
A. Sommerville & Comp.
Dr. Leonards & Comp.
karbonisirte **Büreau- und Kontorfedern.**
Heintze & Blanckertz berühmte **176 Schellfisch-, Hand- u. Georgsfedern.**
Alizarin-Schreib- u. Kopir-Tinte. Anthracen-Schreib- u. Kop.-Tinte. Beste, tiefschwarze **Tinte,** rote u. blaue **Salontinte. Stempelfarbe** mit u. ohne Oel. ff. krystallh. flüssig. **Leim** empfiehlt **A. W. Korff,**
7154] Wißstraße Nr. 4.

Kinderwagen, Reisekörbe, Korbmöbel, Strohtaschen mit feiner Garnirung, **Haushaltungskörbe, Stuhlrohr** in allen Sorten, empfiehlt zu billigsten Preisen | 6576
W. Schmidt, Korbmacher, Westenhellweg 48.

Torfstreu,
soeben erhalten und gebe solche zu **Mark 2 per 100 Pfd.** ab [6932
Dortmund. H. J. Schulte.

Königsborner
Mutterlauge
zu Originalpreisen käuflich b. Apotheker
Wilh. Rump,
General-Depot für Dortmund, sowie in den Niederlagen b. Apothekern **Lorenz** und **Oruhorst.** [7121



Moras
haarstärkendes Mittel
(Kölnisches Haarwasser)
erfunden 1832 von A. MORAS & Co. Königl. Hoflieferanten in CÖLN a/Rh.
Als das feinste Toilettenmittel in der ganzen Welt eingeführt, und als das reellste Haarmittel beliebt. Beseitigt in 3 Tagen die Schuppen- und Schinnenbildung, macht die Haare geschmeidig und seidenglänzend, befördert deren Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen und Grauwerden.
Preis ½ Flasche 1 ℳ ½ Flasche 1,25 ℳ.
Depot in Dortmund bei **C. Gossens,** Westenhellweg 56. 6477

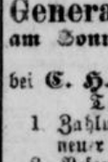
Pergament-Papier,
zum Zubinden d. Einmachetöpfe etc.,
ist pro Meter zu 25 ₰ zu haben in der
C. L. Krüger'schen Buchhdlg.

Illuminations-Laternen
von 5 Pfg. ab,
Luft-Ballons,
Fahnen,
empfiehlt in grösster Auswahl *7658
A. Speyer.

Revolver-Licht,
neuestes Taschen-Feuerzeug,
liefert ohne Streichholz u. Kerze eine langanhaltende helle Flamme.
Preis Mk. 1.
Zu haben bei *7655
A. Speyer.

Wenkers Konzertsaal
16. Münsterstraße
Haupteingang: Steinweg.
Nur noch einige Tage
Gastspiel des Neger-Instrumentalisten Mr. Waterman.
Auftreten sämtlicher engagirter Künstler.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
7559 Entree 50 ₰.

Kaiser-Saal.
12. Münsterstrasse 12
Täglich:
Konzert u. Vorstellg
von Spezialitäten,
Sechstes Auftreten der renommirten Konzert- u. Opernsängerin:
Frl. M. Valiere
sowie sämtlicher engagirter Künstler. Anfang 8 Uhr. 7606] Entree 50 ₰. Programm sind an der Kasse zu haben.



Sternschlagen und Ball am Sonntag den 14. Aug. nachmittags 4 Uhr, beim Wirt Herrn **Arthes** wozu einladen
Oespel
Die jungen Damen.

Sternschlagen
findet am **Sonntag, 14. Aug.** beim Gastwirt **Buse** an der Steinernbrücke statt, wozu freundlichst einladen
Die Jungfrauen.

Ingenieur-Verein.
Zu dem **am Sonnabend, den 13. August,** abends 8 Uhr, auf der Kronenburg stattfindenden
Ferien-Kommers
der „Hütte" sind alle Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen 7666*

Turnverein „Tremonia".
General-Versammlung
am Freitag, den 12. Aug. kr., abends 9 Uhr,
bei Herrn **C. H. Kühn.**
Tages-Ordnung:
1. Quartalskassenbericht
2. Einführung neuer Mitglieder.
3. Berichterstattung über das Stiftungsfest.
4. Vereinsangelegenheiten.

7660] **Der Turnrat.**

Dortmunder Landwehr-Verein.
General-Versammlung
am Sonnabend, den 13. d. M., abends 8½ Uhr,
bei **C. H. Kühn.**
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Besondere Vereinsangelegenheiten.

7679] **Der Vorstand.**

Louis Wenckers Garten
wird zum Besuch empfohlen. 7271

Ich wohne jetzt [7626
Schwanenwall 15
Adalbert Polscher.

Gut arbeitende **Nähmaschinen** aller Systeme werden tagweise **verliehen:**
Handmaschinen 30 ₰ pro Tag,
Treimaschinen 50 „ „
auf ganze Wochen Rabatt. [7647
F. Meise, Brückstraße 36,
neben Herrn **Ed. Mende,**

Reparaturen
an **Nähmaschinen** aller Systeme werden in kürzester Zeit unter **Garantie** ausgeführt; sämtliche Ersatzteile stets vorrätig.
F. Meise, Brückstraße 36,
7646] neben Herrn **Ed. Mende.**

---

20 Münsterstrasse 20
Verkauf Lindemannscher
Margarinbutter
per Pfd. 65 und 55 ₰. 7671

Habe im Auftrage in Mecklenburg zu verkaufen:
mehrere Güter
von 150—250 Morgen. Selbstkäufer wollen sich wenden an **H. Engell,** Oekonom, **Rostock i. M.,** Kr. Fr. Straße 54. *7671

Es werden sofort täglich 60 bis 80 Liter Milch gesucht.
Zimmerstraße Nr. 10.

Eine **Theke** mit u. ohne Marmorplatte zu kaufen ges. Heiligergartenstr. 40.

Verloren
ein **goldenes Medaillon** mit zwei Photographien vom Ostenthor bis zum Markte. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Z'g. [7625

Ueberzieher gefunden. Kesselstr. 5.

Rosenberg & Isaac.
Dortmund, den 11. August 1881.

Wechsel-Kurse in Mark.		Briefe.	Geld
London	3 M.	—	—
dto.	kurz	20,52	20,45
Paris	2 M.	—	—
dto.	kurz	81,40	80 95
Brüssel	2 M.	—	—
Antwerpen	kurz	81,25	80 80
Amsterdam	2 M.	—	168 10
Rotterdam	kurz	169,55	168,95
Wien	2 M.	—	—
dto.	kurz	174,20	173,20

Geldsorten.

Napoleonsd'or	16,15
Fünffrankenstücke	4,02
Sovereigns	20,34
Oesterr. Silbergulden	1,70
Imperials	16,45
Wilhelmsd'or	16,75

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.